



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)**

492 (25.10.1935) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-271392](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-271392)

# Stafettenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Stafettenkreuzbanner“ Ausgabe A erscheint 12mal (2 Mal W. u. 10 Mal F. Trägertage), Ausgabe B erscheint 12mal (1 Mal W. u. 11 Mal F. Trägertage). Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Verkäufer entgegen. In die Zeitung am Erscheinungstag (auch durch höhere Gewalt) verbündet, behält kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unentgeltlich eingelangte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12spalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4spalt. Millimeterzeile im Textteil 4 Pf. Schwesinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12spalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4spalt. Millimeterzeile im Textteil 1 Pf. Bei Wiederholung Rabatt nach auflegendem Tarif. Schluss der Anzeigenannahme: Frühauflage 18 Uhr, Abendauflage 13 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Nachschickl. Berichtsjahr: Mannheim, Postfach 4060. Verlagort Mannheim.

Früh-Ausgabe A Mannheim

5. Jahrgang MANNHEIM Nummer 492

Freitag, 25. Oktober 1935

## England bleibt ungeeröhret

### Der politische Tag

Wir mußten schon wiederholt auf die gefährlichsten und lügenhaftesten Angriffe der Schweizer Zeitungswelt eingehen. Immer wieder versuchen gewisse Blätter, das nationalsozialistische Deutschland in den Schmutz zu ziehen, immer wieder tragen sie Dinge an ihre Leser heran, denen man es schon von weitem ansieht, wieweil unaufrichter, zum Teil jüdischer Geist sie geboren hat.

Eines der übelsten Organe dieser Art ist die jüdische „Basler Nationalzeitung“, die täglich unter der Maske einer anständigen Publizistik die gemeinsten Angriffe gegen Deutschland richtet. Und das Schlimmste ist, der biedere Schweizer Bürger glaubt diesen Schmierfinken und macht sich von unserem Staat ein vollkommen falsches Bild. Es hat auch den Anschein, als hätte einige Regierungsstellen in der Schweiz keineswegs das Gefühl für eine christliche zwischenstaatliche Zusammenarbeit, sonst könnten solche fälschlichen Behauptungen des deutschen Volkes nicht ohne Einschreiten und ohne Protest hingenommen werden!

Nur wenige Zeilen sollen wiederum kundtun von dem ohnmächtigen Haß, der die Schweizerlinge der Basler Heppresse beherrscht, gegen alles, was Deutsch heißt. Eine Glosse beschäftigt sich mit den olympischen Spielen in Berlin im Jahre 1936.

Es heißt dabei, daß von verschiedener Seite der Versuch gemacht worden sei, gegen die Abhaltung der Spiele in Berlin zu protestieren. Die „National-Zeitung“ schreibt weiter:

„Es ist sehr erfreulich, daß überhaupt Versuche unternommen worden sind, gegen die Abhaltung der Spiele in einem Land Verwahrung einzulegen, das keine objektive Wertung nach der Leistung anerkennen kann, weil es alle Werte einem mythologischen Glauben an das Blut der eigenen Art unterordnet.“

Weiter heißt es dann, und gerade diesen Satz wollen wir der deutschen Öffentlichkeit nicht vorenthalten:

„Nicht aus politischen oder religiösen Gründen, sondern aus dem Gefühl der menschlichen Zauberkraft müßte die Beteiligung an diesem Reisenunternehmen nationalsozialistischer Propaganda von anständigen Leuten, die Schein von Sein zu trennen wissen, abgelehnt werden.“

Wir wissen, daß die anständige Schweizer Sportwelt mit dieser Beschimpfung des deutschen Volkes nichts gemein hat. Wir können nur hoffen, daß das „Gefühl der menschlichen Zauberkraft“ einmal auch in der Schweiz soweit Fuß faßt, daß Zeitungen von dem Format der „National-Zeitung“ nicht mehr möglich sind.

Von irgendwem flattert uns ein Bericht über den Besuch des Führers in irgendeinem Hotel auf den Tsch. In überaus lässlicher Weise wird da bis ins einzelne geschildert, wie der Führer des Abends spät mit seiner Begleitung ins Hotel kam, wie er auf sein Zimmer ging, aber das ebenfalls genaueste Angaben gemacht werden, angefangen bei der Aufsicht bis zum Muster der gestimmten Bettdecke.

Und schon geht es weiter. Das Frühstück wird bis ins einzelne beschrieben und immer wieder in aufdringlicher Weise hervorgehoben, wie einfach die Mahlzeiten des Führers sind, es wird mit ein paar Schnecken und ein wenig Pfefferminztee bald mehr Aufhebens gemacht als mit der Person des Führers selbst.

Wir meinen, das deutsche Volk weiß es nicht sehr genau, daß die Lebensweise Adolf Hitlers alles andere als luxuriös ist, daß er heute noch mit der einfachsten Kost eines jeden Volksgenossen täglich auskommt. Und wir meinen auch, man müßte vor seiner Person doch mehr Achtung haben, daß man nicht dergleichen Einzelheiten aus seinem Leben durch die Zeitungen zu schreien vermag. Mit derartigen banalen

### Die libysche Division hat dem Duce nichts genützt / Die Flotte bleibt unverringert

London, 24. Oktober.

Es wird nunmehr in London amtlich bestätigt, daß Staatssekretär Suwich am Dienstagabend dem britischen Votschafter Sir Eric Drummond mitgeteilt hat, die italienische Regierung habe Anweisung für die Zurückziehung einer Division aus Libyen gegeben. Wenn Italien gehofft hat, damit auch eine Verringering der englischen Mittelmeerflotte zu erreichen, so hat es sich geirrt. Zwar hatte der diplomatische Berichterstatter des Reuters-Büros schon berichtet, daß es auf ein solches englisches Entgegenkommen nicht rechne. Die neue aufgesammelte Polemik aber läßt den Schluß zu, daß insgeheim Italien doch mit einer solchen Möglichkeit gerechnet hat. Jedenfalls war die freundliche Geste des Duce umsonst.

Der diplomatische Berichterstatter des Reuters-Büros meldet nämlich weiter, in Londoner amtlichen Kreisen werde nichts Endgültiges zu diesem Thema mitgeteilt, doch sei klar zum Ausdruck gebracht, daß es unwahrscheinlich sei, daß England im Augenblick seine Flottenstärke im Mittelmeer ändern werde.

Es werde darauf hingewiesen, daß Italien in Libyen etwa 75 000 Mann stehen habe, die sich aus drei Divisionen zusammensetzten und bei denen es sich um 60 000 Mann italienische Truppen und um 15 000 Mann eingeborene Truppen handle. Darüber hinaus befänden sich in Libyen Tanks und Flugzeuge. England dagegen habe in Ägypten lediglich 25 000 Mann, nämlich 15 000 Mann britische Truppen und 10 000 Mann ägyptische Truppen.

Nach der Zurückziehung einer Division bestünde immer noch eine große Überlegenheit der italienischen Truppen in Libyen über die britischen und ägyptischen Truppen in Ägypten.

In London glaube man, daß Italien die erwähnte Division von Libyen nach Tripolis verladen werde, obwohl Suwich dem britischen Votschafter gegenüber keinerlei Neußerungen über den Bestimmungsort dieser Truppen gemacht habe.

Preß Association berichtet zum gleichen Thema, daß Italien seine Entscheidung lediglich auf eigene Initiative getroffen habe. Auch diese Agentur fügt hinzu, daß England keinen Anstoß zu machen wünsche.

### Rom bestätigt

Rom, 24. Oktober. (SB-Funk.)

Am Donnerstagabend wurde in Rom amtlich bekanntgegeben, daß die italienische Regierung eine Division aus Libyen zurückgezogen und in die Heimat abberufen hat. Mit der Rückbeförderung der Division soll unverzüglich begonnen werden. Die in Libyen stehenden italienischen Streikräfte werden damit um 15 000 Mann verringert.

Ausdrücklich wird in hiesigen zuständigen Kreisen erklärt, daß diese Zurückziehung spontan und bedingungslos erfolgt sei. Mit irgendwelchen anderen Maßnahmen oder Forderungen sei sie nicht verknüpft worden. So habe Italien vor allem nicht als Voraussetzung für diese Maßnahme verlangt, daß England seine Flotte im Mittelmeer verringere.

Immerhin wird in hiesigen maßgebenden Kreisen die Hoffnung ausgesprochen, daß, nachdem Italien eine derartige bedeutungsvolle Geste getan habe, auch von anderer Seite zur Entspannung der Lage im Mittelmeer beigetragen werde.



Preßbildzentrale Rombild wird für seinen König 80 000 Menschen wohnten einer Kundgebung im Stadion zu Wien bei. Ein Ausschnitt aus den dicht besetzten Reihen der Zuhörer, die zum Teil in Nationaltracht erschienen waren.

Schilderungen kann man seine Liebe zu ihm nicht beweisen. Es mag für gewisse alte Tanten nicht ohne Reiz sein, auch einmal einen Blick in das private Leben unserer Führer überhaupt zu tun.

Diese sensationslüsternen Neugierde gilt es rücksichtslos auszumergen. Denn wo Taktlosigkeit anfängen, da hat die Liebe, mit der man sie zu entkündigen versucht, aufgehört, jedenfalls aber war nie viel von ihr vorhanden!

### Die Welt und der Rassegedanke

Von Frau Dr. Emmy Schmitz-Traut

Mit dem Sieg des Nationalsozialismus in Deutschland das liberale Denken durch das rassistische abgelöst wurde, war von vornherein in der übrigen Welt eine lebhaftere Erörterung zu erwarten. Denn die Gedanken, die wir selbst im Inland nur mit schweren Widerständen durchsetzen können, müssen naturgemäß in den fremden Ländern, die noch viel stärker an den Vorstellungen der Vergangenheit festhalten, Unverständnis und Kritik hervorrufen.

Der liberale Geistes war der Milieu-theorie verhaftet, d. h. er glaubte an die Abhängigkeit der Menschen und Völker von der Umwelt, sowohl in der Form des Klimas wie in der geistigen der Erziehung. Der nationalsozialistische Geist aber betont klar und eindeutig die Bedeutungslosigkeit der Umwelteinflüsse und legt an ihre Stelle die allein bestimmende Macht der Vererbung für das Wesen und Werden der Völkergemeinschaften. Er verneint die vom liberalen Geist erkundene Gleichheit aller Menschen in geistig-seelischer Hinsicht und verkündet statt dessen den Grundsatz der Verschiedenartigkeit der Rassen und der Werthaftigkeit dieser Rassenunterschiede für das seelisch-geistige Leben. Nicht mehr der einzelne Mensch lebt und hat als Individuum Bedeutung und Daseinsberechtigung, sondern das Einzelwesen erhält erst seinen letzten Sinn durch sein Einbegreifen in die Gemeinschaft von Volk und durch das Fortleben in Kindern und Kindeskindern.

Sehr oft hat man eingewendet, die Betonung der Macht der Vererbung bedeute Absehung an alle ernste Erziehung und Bildung und zugleich an jeden echten Sozialismus. Man erwartet damit in der Welt den Verfall des gesamten geistigen und kulturellen Lebens und die Verschlechterung der sozialen Lebensverhältnisse.

Dieser Einwand ist falsch. Unser Wissen von der Vererbung hat uns freilich gezeigt, daß wir außerstande sind, dem Menschen neue Anlagen zu geben oder ihn durch Erziehung und soziales Milieu wesentlich anders zu machen als er von Geburt her ist. Die Umwelteinflüsse sind aber insofern bedeutungsvoll, als sie vorhandene Anlagen unterdrücken oder fördern können. Es wird jeder vernünftige Nationalsozialist zugeben müssen, daß es aus Verantwortung und Verpflichtung der Gemeinschaft gegenüber notwendig ist, über die Verwirklichung und Ausbildung guter Anlagen und die Ausrottung bzw. Verbesserung etwaiger schlechter Anlagen mit größter Sorgfalt und Vorsicht zu wachen. Das bedeutet also: daß es eine ganz selbstverständliche Forderung des rassistisch denkenden Nationalsozialismus ist, die Umwelteinflüsse in einem bestimmten Sinne zu beobachten, die Ausbildung der geistigen Anlagen durch entsprechende Erziehungs- und Bildungsmittel zu fördern, ferner die soziale Betreuung und Besserstellung der Volksgemeinschaft zu sichern.

Ein weiterer Teil der Angriffe richtet sich gegen die Betonung der Rassenunterschiede. Man hat immer wieder behauptet, Deutschland anerkenne nur sich als vollwertige Rasse, alle übrigen Rassen aber als „weitrangig“. Auch dieser Vorwurf ist völlig unzutreffend. Wahr ist, daß man im neuen Deutschland den Kampf aufgenommen hat gegen die Betonung des Grundsatzes von der Gleichheit aller Rassen und Nationen. Die Annahme der grundsätzlichen Verschiedenartigkeit der Rassen bedeutet keineswegs das abschlägige Urteil über die Werthaftigkeit der anderen.

Wir stellen nur fest, daß die Rassen in ihren Anlagen verschiedenartig sind, nicht aber, daß die eine mehr oder weniger wert ist als die andere. Wir glauben an die Gleichwertig-

Zeit über; ihre Gleichwertigkeit zu prüfen, steht unterem Urteil nicht zu. Denn jede Art ist naturgegeben und gottgewollt und somit innerhalb ihres eigenen Lebensraumes zunächst genau so berechtigt wie die andere.

Ebenso unberechtigt sind zum dritten die Angriffe, die sich mit dem Problem Volk und Individuum beschäftigen. Man hat geglaubt, Deutschland unterdrücke und knebe die Freiheit der Persönlichkeit, der Einzelmensch habe keine Rechte mehr im nationalsozialistischen Staat, sondern nur noch Pflichten, und zwar: möglichst viele Kinder in die Welt zu setzen. Dergleichen Angriffe sind völlig sinnlos. Der nationalsozialistische Staat hat sich wohl auf schärfste gegen die „extreme Freiheit“ des Individuums im liberalen Sinne gewandt und gegen die Lehre von der Massendemokratie. Aber zugleich hat er den Menschen wieder eingeordnet in die große Gemeinschaft, die alle umfaßt und alle umschließt in einer organischen Einheit. Der einzelne ist ein Glied des Ganzen und als solches verantwortlich für die Ganzheit. Die Persönlichkeit ist in keiner Weise gebindert oder in ihrer Bedeutung und in ihren Rechten geschmälert. Aber ihre Entwicklung und ihre Entfaltung und ihr Eigenleben sind nur dann sinnvoll, wenn sie lebt für das Volk und für die Gemeinschaft. Blut und Geist des Volkes überleben und überdauern die Individuen, die nur in der doppelten Bindung an ihr Volk und an die Gemeinschaft Wirklichkeit und Wert besitzen.

Es ist zu vermuten, daß wir den Durchbruch des neuen rassistischen Geistes auch in der ästhetischen Welt erleben werden: Die sachliche Arbeit und Forschung der Wissenschaftler werden in nicht zu ferner Zeit eine geistige Umwälzung in der ganzen Welt herbeiführen. Dabei ist es völlig gleichgültig, welche Formen sich für die einzelnen Völker aus dem neuen Geist ergeben. Sie werden zweifellos verschiedenartig sein, je nach der Anlage und den Bedürfnissen der einzelnen Rassen und Nationen.

## Churchills fixe Idee

London, 24. Oktober.

Der dritte Tag der außenpolitischen Aussprache im Unterhaus begann mit einer Rede des konservativen Abgeordneten Winston Churchill, der sich, wie kaum anders zu erwarten war, sofort dem Thema der deutschen Aufrüstung zuwandte.

Der Umfang und das Tempo der deutschen Wiederaufrüstung, so führte er aus, sei seit seiner letzten Rede unbarmherzig fortgesetzt worden. Ganz Deutschland sei ein bewaffnetes Lager. Eine mächtige Armee sei im Entstehen. Aber die Deutschen hätten nicht nur ihre eigenen ungeheuren Magazine, sondern sie seien auch in der Lage, gewisse Mengen an Munition auszuführen. Schnell werde die deutsche Luftwaffe aufgebaut. Für England bestehe vorerst keine Aussicht, die Stärke der deutschen Luftstreitkräfte zu erreichen oder Deutschland in naher Zukunft zu überholen, was England auch immer tun möge.

Er wolle, fuhr Churchill fort, nicht behaupten, daß sich die deutsche Wiederaufrüstung gegen England richte. Vielmehr seien die Engländer die Letzten, die die Deutschen anzugreifen wünschten. Er große dem deutschen Volke nicht; er habe viele deutsche Freunde und hege eine lebhaftige Bewunderung für ihre ausgezeichneten geistigen, wissenschaftlichen und künstlerischen Eigenschaften. Nur ein im Frieden mit sich selbst lebendes Deutschland, das seinen Daß mehr im Herzen habe, könne Europa von seinen Gefahren, von seiner Furcht befreien.

## Vom Wesen des echten Volksstücks

Ordinär ist nicht volkstümlich / Volk darf nicht Objekt sein

Sowohl die Bühnendichter als auch die Bühnenleiter haben nunmehr klar erkannt, daß die breiten Kreise des Volkes, denen im neuen Staate der Bühnenbetrieb ermöglicht wird, nicht mehr mit den alten Mäxchen dramatischer Psychologie und Hysterie in Bann zu halten sind. — einmütig strebt man im deutschen Bühnenleben dem Volksstück zu, und so ist es kein Wunder, daß eine Menge eben fertig gewordener Dramen unter dem Namen Volksstück dem Erfolg zugeführt werden, ohne Volksstück zu sein.

Das Wesen des echten Volksstücks wäre leichter zu erkennen, hätten wir nicht eine Zeit durchgemacht, die unter der Führung jüdischer Intellektueller auch ein Theater fürs Volk einzurichten suchte, — die Begriffe sind noch weit und breit tief verwirrt, und es muß bis auf die Grundlagen gegangen werden, um zur Einigung zu kommen. Auch heute noch nennt sich beispielsweise das eine oder andere Bühnenstück, das Milieubilderungen des Volkes bringt, Volksstück. Zweifellos kann es doch aber nicht genügen, gewisse Vorgänge in benachteiligten Volksschichten zur Darstellung zu bringen, um volkstümlich zu werden, dann wären ja eine Menge jener Erzeugnisse, die wir immer wieder Rinnsteinkunst nennen möchten, ebenfalls volkstümlich.

Es muß zunächst daran festgehalten werden, daß ein Volksstück nicht dadurch zustandekommt, daß ein Dichter Volk und Volkstum als ein Objekt der Dramatisierung betrachtet. Volk ist kein Thema, kein Vorwurf und kein Stoff, Volk kann für einen Dichter überhaupt nicht Objekt der Kunstbemühung sein. Geht man dichtend an die Darstellung der Wirklichkeit, worin bestimmte Kreise des Volkes leben, so ist man kein Dichter von Volksstücken mehr. Volk ist etwas Dynamisches, Strömendes, das nur spannungsmäßig besteht, aber nicht sachlich als

# Diplomatenspiel glänzend wie noch nie!

Was Italien hofft, Frankreich wünscht und England nicht erfüllt / Neue Besprechungen

Paris, 24. Oktober.

Trotz Edens stolzer Worte vor dem Unterhaus, die den Beweis erbringen sollten, daß die ganzen diplomatischen Verhandlungen in Genf und zwischen den beteiligten europäischen Hauptstädten folgerichtig und ordnungsgemäß geführt wurden, kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß das ganze diplomatische Spiel, das diese sogenannte „Aube-pause“ ausfüllt, letzten Endes doch nur ein großer Kuhhandel ist. Gerade der Donnerstagabend zeigt wieder mit seinen vielen Gerüchten, wie kompliziert und raffiniert abgemessen die ganzen Schwierigkeiten behandelt werden. Sowohl die Italiener als auch die Franzosen Pressen sind voller Vermutungen und Zweifel.

Eine der Hauptursache der Gerüchte ist die Tatsache, daß am Donnerstag Ministerpräsident Laval eine längere Unterredung mit dem englischen Botschafter hatte. Man nimmt allenthalben an, daß Laval bei dieser Gelegenheit dem Botschafter Anregungen der italienischen Regierung zur friedlichen Lösung der abessinischen Frage übermittelt habe.

Wenn auch auf einzelne diesbezügliche Pressestimmen hin der französische Außenminister sofort ein Dementi bekannt gab und versicherte, daß in dieser und anderen Unterredungen zwischen ihm und dem englischen Botschafter von Anregungen dieser Art noch nie die Rede gewesen sei, so lassen doch ziemlich scharf unrissefene Pläne sowohl der französischen als auch der italienischen Presse auf das Gegenteil schließen.

## Die französische Presse

„Intransigeant“ spricht nämlich von der Forderung Mussolinis auf Einverleibung der gegenwärtig von den italienischen Truppen besetzten Gebiete und auf Errichtung eines vom Völkerbund an Italien zu vergebenden Mandates über die außerhalb des Stammgebietes liegenden abessinischen „Kolonia“, während die amharischen Provinzen unter internationalen, d. h. vorwiegend italienischen Einfluß zu stellen wären.

„Paris Soir“ will erfahren haben, daß Italien in seinen neuen Vorschlägen den Geist

und die Rolle des Völkerbundes achte. Die Grundlage der neuen Anregungen bilde der Bericht des Fünferausschusses, so daß dieser Ausschuss geeignet wäre, die Verhandlungen wieder aufzunehmen und zu einem Abschluß zu bringen. Das Blatt bemerkt, daß bei der Unterredung zwischen dem eigentlichen Stammgebiet und den von Menelik eroberten Provinzen zu klären sein werde, ob die Provinz Harrar zum Stammgebiet zu rechnen sei oder nicht. Da die abessinische Dynastie großen Wert auf dieses Gebiet lege, wäre es ausser von einem besonderen Regime auszuscheiden. „Paris Soir“ meint ferner, daß die Verwaltungsart, auf die die italienische Regierung hinaus wolle, in rechtlicher Hinsicht nicht gleichbedeutend zu sein brauche mit einem Mandat, wie es in den Satzungen des Völkerbundes vorgesehen sei.

Im übrigen hat die französische Öffentlichkeit auch größere Hoffnungen auf die Zurücknahme der einen libyschen Division gehegt. Man sieht in ihr eine neue Möglichkeit zur Beilegung des Streits, falls England einen Teil seiner Mittelmeerflotte zurückziehen würde. Die französische Presse bringt sogar deutlich zum Ausdruck, daß sie eine solche Maßnahme von England erwarte. Wie der oben erwähnte Reuterbericht aber gesagt hat, scheint diese Hoffnung zu Schanden zu werden.

## ... und Italiens Wünsche

Das halbamtliche „Giornale d'Italia“ führt fünf Punkte auf, die unschwer als das italienische Programm der gegenwärtigen diplomatischen Besprechungen zwischen Rom, Paris und London zu erkennen sind:

1. Die auch vom Fünferausschuss anerkannte Unterlegenheit und Unfähigkeit Abessiniens macht eine internationale Organisation über das ganze abessinische Gebiet notwendig. Dabei ist jedoch zu beachten, daß Abessinien weder eine nationale noch staatliche Einheit ist, sondern in das alte amharische Abessinien und die später eroberten Provinzen zerfällt, die nach Religion und Geschichte und desgleichen politisch und wirtschaftlich verschieden sind.

2. Dieser klar vorhandene Trennung muß in dem System der internationalen Organisation ebenso Rechnung getragen werden wie den an-



erkannten italienischen Notwendigkeiten und Rechten, die in auch heute rechtsgültigen Verträgen mit England und Frankreich niedergelegt sind.

3. Das Problem der Sicherheit Italiens kann durch die Entwaffnung Abessiniens gelöst werden.

4. Die heutige italienische Besetzung der Provinz Tigre darf nicht mehr rückgängig gemacht werden. Sie gewährleistet für dieses Gebiet eine rasche Entwicklung zu jenen Verhältnissen, die der Völkerbundsvertrag für die nationale Würde und für ein freundschaftliches Zusammenleben der Völker vorschreibt.

5. Für den Zugang Abessiniens zum Meer besteht bereits in dem italienischen Freundschaftsvertrag von 1928 ein Annex, der Abessinien einen Zugang zum Meer an der Küste von Eritrea freistellt.

## „Vorläufer“ der Sprechmaschine

Es nimmt nicht wunder, daß die Idee, die menschliche Stimme und die Worte eines Menschen wieder dann ertönen zu lassen, wenn der Sprechende Mensch nicht mehr anwesend ist, auch schon im Altertum zu allen möglichen und unmöglichen Versuchen geführt hat, die aber alle ohne Erfolg blieben. Genaueres hierüber wissen wir allerdings erst aus dem Jahre 1858. Hier machte der Physiker Giovanni Vorta Versuche, um Gesagtes nicht durch die Sprechwerkzeuge des Menschen, sondern durch Hilfe einer Maschine wieder ertönen zu lassen. Vorta trug sich mit der Idee, die Worte, die später auf mechanischem Wege wieder ertönen sollten, in ein dickes, aber nach allen Richtungen hin abgeschlossenes Bleirohr durch eine Hauptöffnung sprechen zu lassen. Kurz nachdem die erforderlichen Worte vom Sprecher gesagt waren, sollte dann auch die Hauptöffnung auf dem schnellsten Wege verschlossen werden. Dann, meinte Vorta, sei der Erfolg unaussprechlich. Dort, wo die Stimme wieder ertönen sollte, brauchte nur die der Hauptöffnung gegenüberliegende Seite des Bleirohrs geöffnet zu werden. Dann würden die Worte aus ihrem Käfig entweichen und könnten so vernommen werden. Er soll erkannt gewesen sein, daß seine und heute recht kindlich anmutenden theoretischen Erwägungen mit der Praxis nicht übereinstimmten. Aber nicht nur Vorta, sondern auch andere experimentierfreudige Herren, um das Problem zu lösen. Bekannt wurde in diesem Zusammenhang auch der deutsche Optiker Grünwald, der, um die Stimme wieder zu erhalten, sich statt des Bleirohrs einer Glasflasche bediente. Allerdings hatte er den gleichen Mißerfolg wie Vorta zu verzeichnen.

Schweitzer Reinhold Seeborg. Am 23. Oktober mittags ist Geheimrat Reinhold Seeborg, Professor an der Universität Berlin, Direktor des Instituts für Sozialpolitik, Ehren doktor aller Fakultäten und Inhaber des Händelsbüros des Deutschen Reiches, in seinem Landhaus zu Ahrenshoop (Pommern) verstorben.

## Auch die italienische Etappe kämpft

Die Schlacht hinter der Front / 5000 km sind zu überbrücken

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Rom, 24. Oktober.

Der abessinische Krieg ist ein Feldzug, dessen Erfolg zum größten Teil von der Arbeit der Etappe entschieden wird. Verzögerungen an der Hauptbasis Keapel bedeuten Stockungen, das Fehlen notwendiger Ausrüstungsgegenstände an der 5000 Kilometer weiter südöstlich gelegenen „wirklichen“ Front. Die Aufgaben, die der Chef der „Intendantur Ostafrika“, General Dall'Orta zu lösen hat, sind für das Fortschreiten des Feldzuges ebenso wichtig wie die Tätigkeit des „Generalsstabes Ostafrika“ unter General Gadda. Jede militärische Aktion an den drei abessinischen Fronten muß bis zur letzten Kleinigkeit durch die Etappe vorbereitet sein, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Intendantur Ostafrika bei Massaua 4000 Kilometer von der Hauptbasis Keapel und 300 Kilometer von der nächsten Frontbasis entfernt ist.

Schwierigkeiten häufen sich auf Schwierigkeiten. Sämtliche militärischen Voraussetzungen für das reibungslose Wirken der Etappe sind dabei durchbrochen. Die Etappe befindet sich nicht, wie die allgemeine Vorstellung lautet, 80. sondern gänzlich 300 Kilometer von den Operationen entfernt. Sie hat nicht verschiedene Eisenbahnverbindungen zur Verfügung, sondern nur eine einzige eingleisige Bahn, deren Wert dadurch eingeschränkt wird, daß von Massaua bis Asmara ein Höhenunterschied von 2400 Metern zu überwinden ist. Der Straßentransport muß auf zwei Straßen abgewickelt werden, von denen die eine noch nicht in einem solchen Zustand ist, daß der Verkehr sich reibungslos abwickelt. Die italienische Presse macht deshalb mit Recht darauf aufmerksam, daß die Schwierigkeiten des abessinischen Feldzuges erst dann voll erkannt werden können, wenn man die

Anforderungen an die Etappe in Rechnung stellt.

Täglich müssen von 3000 schweren Lastkraftwagen 220 000 Kilogramm Lebensmittel und 240 000 Kilogramm Proviant für Maultiere und Pferde nach der Front gefahren werden. Die Lastautos durchfahren bis nach Tigre und zurück 600 Kilometer. Die eingleisige Eisenbahn von Massaua nach Asmara ist in ihrer Leistungsfähigkeit beschränkt. Täglich können nicht mehr als fünf Güterzüge mit nur je drei Wagen wegen des großen Höhenunterschiedes (Massaua am Meeresspiegel, Asmara 2400 Meter hoch) abgelassen werden. Die tägliche Fracht durch die Eisenbahn beträgt deshalb nur 150 Tonnen. Eine Seilseilbahn, die 600 Tonnen täglich befördern könnte, ist noch nicht fertiggestellt. Dabei verbrauchen die 3000 Lastkraftwagen, die die Vorräte an die Front befördern, täglich fast 100 Tonnen Benzin.

Nach einem Bericht des „Giornale d'Italia“, dem wir diese Zahlen entnehmen, aber sich die italienische Etappe Ostafrika folgendermaßen: Hauptquartier der ostafrikanischen Expeditionarmee unter General de Bono, Intendantur Ostafrika unter General Dall'Orta, erste Hauptbasis Keapel, zweite Hauptbasis Massaua, Nebenbasis Mogadische. Es folgen sodann die einzelnen Kommandos in der Kolonie selbst, wobei hinsichtlich der Etappe das Marinekommando eine größere Rolle spielt. Die zweite Hauptbasis, Massaua, hat dabei nicht nur die Aufgabe, das Verpflegungswesen für die Truppen an der abessinischen Nordfront zu regeln, sondern ist für die beiden anderen Fronten in Danakil und Somali ebenso zuständig, da sämtliche Frachten, die von Italien selbst oder dem Ausland kommen — auch wenn sie für Somalia bestimmt sind — Massaua berühren müssen.

spiel folgen will, das programmatisch gewisse Gebote in Gedanken ausdrückt, die in der Wechselrede auseinanderfolgen. Disputationen rein gedanklichen Charakters erlebt das Volk nicht, die bleiben ihm immer etwas Fremdes und Unverbindliches. Lebensatem erhält ein solches Stück erst, wenn bestimmte Personen im Verlaufe solcher Gedanken zu Handlungen kommen, die erlebt werden können. Da nimmt der einfache Mann dann Stellung und entscheidet sich nach dem Willen des Dichters, da prüft er, daß es sich um eine Sache handelt, die auch seine Sache sein könnte, lebte er in den auf der Bühne angegebenen Verhältnissen. Gedanklich aufgebaute Konstellate mit gedanklich dramatisierten Personen sind keine Volksstücke, mögen sie auch sonst gefasst und gut sein.

Wer das Volk als Objekt einer Kunsthandlung betrachtet, bringt es um. Es kommt bestenfalls ein wirkungsloses Weisamensein gewisser Typen zustande, die man für volkstümlich halten soll, die aber eher museumswürdig sind. Die Verfasser solcher Stücke kann man auch nicht als Dichter bezeichnen, sie sind fast immer nur Literaten, die den Stoff Volk gewählt haben, weil sie keinen anderen gerade zur Hand hatten. Was das Volk bewegt, wovon es zu Tränen gerührt wird und worüber es sich freut, das kann man nicht am Schreibtisch erfinden, das muß man erleben, und zwar nicht nur so, daß man etwa bei einer Schlägerei im Hinterhaus dabei gewesen ist, sondern daß man selbst die Ehre und das Glück hat, Volk zu sein und so in allem immer gleich zu wissen, was echt und was unecht ist.

Es gibt Dichter des Volksstücks, die formal mitunter nicht ein Jehtel dessen leisten, was Literaten aus den Hemdbärmeln schütten, wenn sie ein Hintertreppchen schreiben, — aber dieser formale Mangel ist kein Mangel gegenüber dem Reichtum erlebter Inhalte, die der echte Volksstückdichter in volkstümlicher Weise gestaltet. Er bildet nicht auf das Volk als ein Objekt seiner Dichtung, sondern er ist selbst das Volk, das dichtet, und dieser Unterschied bestimmt auch die Trennung von echt und unecht.

Damit hängt es auch zusammen, daß das Volk niemals völlig hinterlassen einem Bühnen-



Reichsminister... Neue Aufnahme... am 27. Oktober... die Wunde... nicht gibt zu... eine Woche lang...

## De Bono

Das italienische öffentliche Urteil über den Generalfeldmarschall De Bono ist einseitig. Man hat nur die Seite gesehen, die den Mann als einen Mann zeigt, der die Interessen des Vaterlandes über alles setzt. Man hat nicht gesehen, daß er ein Mann ist, der die Interessen des Menschen über alles setzt.

Die Sanfte... 31. Oktober 17

Die vier... den auf Grund... der belagerten... lärt, weil si... Staatsbürgerp...

Die in der... nen Schneefäl... lungen Unterb... morgen mel... lappe eine Sch... Reisträgerbau... über. Infolge d... stückweise 1 b...

Der Großru... junktum befa... eines Umwert... 24. Oktober 6 l... Leistung von 1...

## Kommt

Ganz kurze... effiziente Fern... sollte das Fern... liche Erfindung... Male in der... den Dienst be... werden. Die ve... schau könnten a... einigung aus d... halten.

Die Fernsch... sich lassende... natürlich der C... spieltbeater zier... den. Nicht mehr... das Leben wir... Erfindung i... fodamovsky na... lang, vor dem... nalen Filmfon... seine Anregung... beifällig aufgen...

## Fernsehender

Der französi... bißer und geb... nern Turm des... Umfang immer... Turm bei weite... deshalb entschl... fernsehbildung... mes aus erfol... von der entlich... beitung und... fangsmöglichkeit... In Deutschland... he Bilder ge... des Gebiete d... so weit fortac... der Sendung... feineswegs den... men, welche die... liche Sendung... man, im April... zu sein, einen...

ie!  
ungen

achte. Die  
n Bilde der  
daß dieser  
handlungen  
m Abschluß  
daß bei der  
eigentlichen  
it eroberten  
ob die Prä  
rechnen sei  
ynastie gra  
wäre es Kus  
auszufolge  
daß die Vere  
Regierung  
nicht gleich  
em Mandat.  
Völkerebundes

Essentlich,  
die Juridik  
tion geht  
seit zur Bei  
einen Teil  
würde. Die  
deutsch zum  
nahme von  
n erwähnte  
it diese Hoff

b' Stalia'  
wer als daß  
rtigen diplo  
Rom, Paris

anerkannte  
Abessinien  
isation über  
endig. Dabei  
sinnen wieder  
heit ist, sou  
nien und die  
kt, die nach  
gleichen poli  
sind.

nung muß in  
Organisation  
wie den an

en

gkeiten und  
ältigen Ver  
niedrige

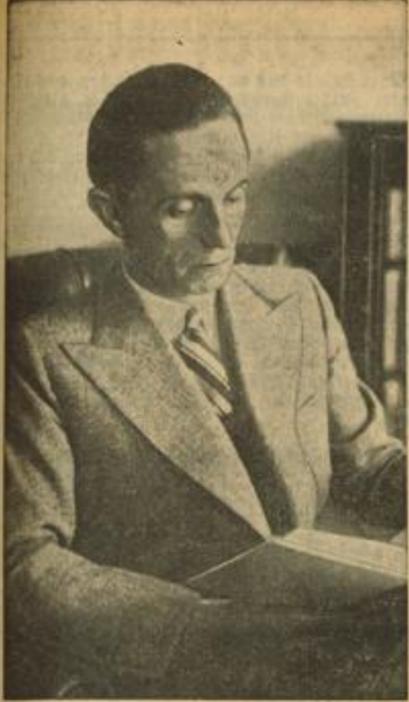
italiens kann  
iniens geföh  
ang der Pro  
dägä ngig  
et für diese  
jenen Ver  
kraft für die  
ndtschaftlich  
reibt.

zum Meer  
schen Freunds  
der Abessi  
der Küste von

maschine

Die Idee, die  
eines Men  
ne, wenn der  
umfassend ist,  
ökologischen und  
at, die aber  
eres hierüber  
n Jahre 1889,  
i Voria Ver  
Sprechwerk  
Hilfe einer  
lassen. Voria  
ne, die später  
tionen sollten,  
staltungen hin  
eine Haupt  
nachdem die  
r gesagt wa  
nung auf dem  
den. Dann,  
ausdrücklich,  
tionen sollte,  
g gegenüber  
net zu wer  
ihrem Köhig  
men werden.  
sh seine und  
theoretischen  
icht überein  
sondern auch  
im das Bro  
diesem Zus  
pfeiter Grün  
zu erhalten,  
asfällige be  
schlichen Mi

Am 23. O  
old Seeburg,  
lin, Direktor  
ndfaktor aller  
erfolgt des des  
ndhaus zu  
n.



Reichsminister Dr. Goebbels eröffnet die Woche des deutschen Buches

### De Bono meldet: Nichts Neues

Rom, 24. Oktober.  
Das italienische Propagandaministerium veröffentlicht unter Mitteilung Nr. 27 folgenden Berichtsbericht: „General de Bono telegraphierte, daß weder von der Eritrea-Front noch von der Somali-Front etwas besonderes zu melden ist. Angesichts der günstigen Haltung der Bevölkerung konnte unsere Vorhut weiter in die Provinz Tigre jenseits der Linie Adigrat-Adua-Kum eindringen.“

### In Kürze

Die Sanzioni-Konferenz wurde auf den 31. Oktober 17 Uhr einberufen.

Die vier Seilmattreuen von Malmö wurden auf Grund des Gesetzes vom 30. Juli 1934 der belgischen Staatsangehörigkeit verlustig erklärt, weil sie schwere Verletzungen ihrer Staatsbürgerpflichten begangen hätten.

Die in der Nacht zum Dienstag eingetretenen Schneefälle im Riesengebirge haben mit langen Unterbrechungen angehalten. Donnerstagsmorgen melden Schneeschaufel und Schneelöpe eine Schneehöhe von 50 Zentimeter, die Keißtägerhaude 30 bis 35 Zentimeter Schneehöhe. Infolge der Verwehungen liegt der Schnee stellenweise 1 bis 1 1/2 Meter hoch.

Der Großrundfunksender Langenberg, dessen Funkturm bekanntlich am 10. Oktober infolge eines Unwetters einstürzte, arbeitet seit dem 21. Oktober 6 Uhr wieder mit seiner normalen Leistung von 100 Kilowatt.

### Kommt das Fernsehen?

Ganz kurze Zeit, nachdem in Deutschland der offizielle Fernsichtbetrieb eröffnet werden konnte, sollte das Fernsehen, das bekanntlich eine deutsche Erfindung ist und hier auch zum ersten Male in der Welt vorgeführt wurde, auch in den Dienst der aktuellen Filmreportage gestellt werden. Die verschiedenen Arten der Wochenschau könnten auf diese Weise eine wichtige Ergänzung aus dem gleichzeitigen Geschehen erhalten.  
Die Fernsichttechnik würde tatsächlich die zeitlich fließende Lücke schließen. Dadurch würde natürlich der Charakter unserer heutigen Lichtspieltheater ziemlich weitgehend geändert werden. Nicht mehr nur das Libretto, sondern auch das Leben würde fortan auf der Leinwand in Erscheinung treten. Reichsminister Eugen Herold hat vor einiger Zeit Veranlassung genommen, vor dem in Berlin tagenden Internationalen Filmkongress darüber zu sprechen, und seine Anregungen wurden von allen Seiten beifällig aufgenommen.

### Fernsehender „Eiffelturm“

Der französische Fernsichtbetriebsbetrieb ging bisher und geht auch heute noch von dem kleinen Turm des Postministeriums aus. Da er an Umfang immer mehr zunimmt, reicht der kleine Turm bei weitem nicht mehr aus. Man hat sich deshalb entschlossen, vom 1. November ab die Fernsichtsendungen von der Spitze des Eiffelturms aus erfolgen zu lassen. Man erhofft sich von der entschieden größeren Höhe größere Verbreitung und damit verbunden bessere Empfangsmöglichkeit.

In Deutschland werden grundsätzlich 180zeilige Bilder gesendet. In Frankreich, das auf dem Gebiete des Fernsehens noch längst nicht so weit fortgeschritten ist, begnügt man sich mit der Sendung 60zeiliger Bilder, die natürlich keineswegs den Ansprüchen gerecht werden können, welche die Empfänger an eine fortschrittliche Sendeanlage stellen. In Frankreich hofft man, im April des kommenden Jahres so weit zu sein, einen neuen 10 KW starken Sender in

# München hat einen großen Tag

## Der große 3. November / Richtfest der Partei-Neubauten

München, 25. Oktober.

Der 3. November wird in der Geschichte der Stadt München als Hauptstadt der Bewegung und Hauptstadt der deutschen Kunst ein besonders denkwürdiger Tag werden. Der Einflang der beiden Begriffe wird an diesem Tage vielfältigen monumentalen Ausdruck finden. Die Ludwigstraße wird in ihrer neuen Gestalt feierlich eingeweiht, die großen Neubauten der Partei am Königsplatz, der inzwischen mit 22 000 Platten ausgelegt worden ist, werden Richtfest halten, und ebenso wird der Neubau im alten Botanischen Garten an der Stelle des ehemaligen Glaspalastes sein Richtfest feiern. Dazu wird schließlich das NS-Kerzstehhaus in der Brienerstraße seiner Bestimmung übergeben.

Die Ludwigstraße ist die älteste und ehrwürdigste Brücke über die Isar in München. Sie ist dadurch mit der Geschichte des neuen Deutschland besonders eng verbunden, daß am 9. November 1923 über sie der Weg der nationalsozialistischen Kämpfer in die Stadt München hineinführte. Sie hat verkehrspolitisch große Bedeutung und mußte schließlich vollständig neu gestaltet werden. Die neue Brücke ist ein ingenieurtechnisch glänzender Zeuge deutscher Geistes- und Handarbeit und in ihren schönen Formen eine edle Zierde der Hauptstadt der Bewegung. Die Einweihung der Brücke wird um 11 Uhr vormittags mit einer Ansprache des Oberbürgermeisters Nibel erfolgen. Die Oberleitung wird vom Reichsführer München übertragen.

Im Anschluß an die Einweihung der Ludwigstraße werden die Veranstaltungen des Tages mit dem Richtfest der Partei-Neubauten am Königsplatz ihren Höhepunkt erhalten. Führerhaus und Verwaltungsgebäude werden künftig die äußeren Repräsentanten der

Hauptstadt der Bewegung sein. Sie werden aber auch die wahrhaft königliche Anlage, die König Ludwig I. geschaffen hat, ihrer höchsten künstlerischen Vollendung entgegenführen und damit ein dauerndes Ruhmesmal des Kunstförderers und verehrten Adolf Hitler werden.

Die Pläne für die Umgestaltung des alten Botanischen Gartens, des Platzes, auf dem der mit ungeheuren Kunstschätzen seinerzeit abgebrannte Glaspalast stand, stammen ebenso wie die Pläne für die Partei-Neubauten von Professor Troost, den der Führer mit der Umgestaltung der ganzen Anlage beauftragt hatte. Als Professor Troost allzu früh aus seinem Schaffen gerufen wurde, hinterließ er eine größere ausgearbeitete Skizze. Die Professoren Lieber und Wackerle haben dann die Umgestaltung durchgeführt. Es wird hier mitten in der Stadt eine herrliche Grünanlage entstehen mit einem Café, das auch gleichzeitig ein Schmuck der Stadt sein und sich dem durch den Bau des Justizministeriums übertragene Platz ausgezeichnet einfügen wird.

Am Nachmittag des 3. November wird das an der Südseite der Brienerstraße in der Nähe der Türkenstraße errichtete NS-Kerzstehhaus eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben werden.

### Der Führer vor seinen Reichsrednern

Berlin, 23. Oktober.  
Der Führer sprach am Mittwochnachmittag im Thronsaal des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda auf einer Veranstaltung der Reichspropagandaleitung der NSDAP vor Gauleitern und Reichsrednern und gab die Richtlinien für die propagandistische Arbeit des kommenden Winters, die insbesondere auch im Hinblick auf die Durchführung des Winterhilfswerks gestellt sind.

# An der Bahre des toten Kämpfers

## Der Gruß der Trauernden / Die Beisetzung am Samstag

Dessau, 24. Oktober.

Der verehrte Gauleiter und Reichsstatthalter Hauptmann Loeper liegt seit Mittwochnachmittag aufgebahrt in der Vorhalle des Reichsstatthalterhauses. Vor dem Portal halten zwei SS-Männer die Wache. Der Sarg selbst wird von SS- und SA-Männern flankiert, die wie versteinert ihm zur Seite stehen. Auf dem Sargdeckel liegt die Fahne der Bewegung gedreht, die der Verehrte in Anhalt und Mitteldeutschland zum Siege trug. In seinen Fäßen ruht das Lebenskreuz. Mattes Licht wirft einen gedämpften Schein auf die zahlreichen Trauernden, die an dem Toten vorbeiziehen und ihm mit dem Deutschen Gruß die letzte Ehre erweisen. Dazu ertönt leises Harmoniumspiel feierlich durch den Raum. Drei Lichten, zur Zeichnung aufgeleitet, fallen sich immer mehr, denn die Zahl derer, die nicht nur aus Dessau, sondern aus dem Lande und dem Gau den Toten ehren wollen, ist gewaltig groß. Fortgesetzt lauten Telegramme aus dem ganzen Reich im Trauerhaus ein.

Die sterbliche Hülle Loepers wird am Freitagabend zwischen 23 und 24 Uhr vom Reichsstatthalterhaus zum Friedrich-Theater übergeführt und dort in aller Stille aufgebahrt werden. Die Beisetzungsfestlichkeit findet am Samstag

tag statt. Um 11.15 Uhr beginnt der Staatsakt im Friedrich-Theater. Vorgesehen ist ein Vorspiel aus „Parsifal“, dem ein Vorspruch „Sei getreu bis in den Tod“ folgt. Es schließen sich die Traueransprachen an. Ein Trauermarsch folgt. Unter den leisen Klängen des Liedes vom guten Kameraden wird dann der Sarg vom Theater zum Wagen getragen. Das Trauergefolge beugt sich durch ein Spalier von SA-Männern nach dem Vorort Silbersee, wo der Sarg vor der Ehrenhalle aufgebahrt wird. Dann sprechen zwei Geistliche und im Anschluß der stellvertretende Gauleiter Staatsrat Eggeling. Unter Trommelwirbel wird der Sarg zur Gruft getragen. Zum Schluß werden die Kränze niedergelegt.

### Halbmaß angeordnet

Berlin, 24. Oktober.  
Der Reichspropagandaleiter der NSDAP, Reichsminister Dr. Goebbels, gibt bekannt: „Auf Befehl des Führers ordne ich an: Alle Gebäude der Partei und der ihr angeschlossenen Verbände schlagen aus Anlaß des Ablebens des Gauleiters und Reichsstatthalters Wilhelm Friedrich Loeper in der Zeit vom 23. bis einschließlich 31. Oktober Halbmaß.“

### Geheimnisvolle Flaschenpost

Amsterdam, 24. Oktober.  
Im Hafen Zmuiden wurde dieser Tage eine geheimnisvolle Flaschenpost angeplüß, die, falls sie echt ist, von einem Weihen stammt, der seit einundhalb Jahren von Eingeborenen auf der Insel San Salvador (Bahama-Inseln) gefangen gehalten wird. Die angeplüßte Botenpost, die zur weiteren Untersuchung vom Polizeikommissar von Zmuiden den zuständigen Bedirren im Haag zugeleitet wurde, ist in französischer und englischer Sprache abgefaßt und lautet in der Uebersetzung:  
„Werde seit anderthalb Jahren auf der Insel San Salvador (Süd) einige Kilometer von der Küste von Eingeborenen gefangen gehalten.“  
Die Unterschrift, die ebenso wie der Text mit Bleistift niedergeschrieben ist, ist unleserlich. Der Anfangsbuchstabe scheint ein „L“ zu sein.

### Ein Minister wird geohrfeigt

apd. Paris, 24. Okt.  
Nach einer Meldung des „Jour“ veranstaltete am Mittwochnachmittag die rechtsstehende „Solidarité Française“ eine Kundgebung gegen den ehemaligen Luftfahrtminister Cot, der vor der internationalen Liga gegen den Antifemismus einen Vortrag über das Flugwesen in Rußland gehalten hatte. Als Cot den Saal verließ, wurde er von den Demonstranten ausgepöbelt und von einem ehemaligen Kriegsteilnehmer geohrfeigt. Als die Kundgeber den Wagen Cotes an der Abfahrt verhindern wollten, schaltete der Wagenführer den Rückwärtsgang ein. Dabei wurde ein Kundgeber überfahren und mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Der Reichspropagandaleiter in Athen  
Der Reichspropagandaleiter in Athen, der sich auf einer Olympia-Bereitungsreise befindet, wird bei seiner Ankunft im Hafen von Athen von einem Conton in Nationaltracht begrüßt.



Der Reichspropagandaleiter in Athen

sters in der Queens Hall, das sich zu einem außerordentlich starken Erfolg für den Gastdirigenten gestaltete. In der Londoner Presse findet die Leistung Professor Abendroths ungeteiltes Lob, wobei besonders seine gefundene, ehrlichen und hervorragenden durchgearbeiteten Auslegungen der Partitur und die glänzende Handhabung des Orchesters gerühmt werden.

Ursula Ventrodt, der hervorragenden Darstellerin, ist es gelungen, die Harse in Deutschland als konzertierendes Soloinstrument wieder einzuführen. Die Künstlerin hat in den letzten Monaten nicht nur in deutschen Großstädten Aufsehen durch ihr Spiel erregt, sie brachte auch in kleineren Städten alte und neue Darfenmusik zur Ausführung.

Neuer Weg im Filmschaffen. Im Vordergrund des Arbeitsplanes der NS-Kulturgemeinde stehen die beiden Filme „Das große Eis“, der aus dem Expeditionsfilm des vor fünf Jahren verstorbenen Grönlandsforschers Alfred Wegener entstanden ist, und der Film „Ewiges Wald — Ein Film von deutscher Art“. Diese beiden Filme sind die ersten praktischen Versuche, einen Kulturfilm zum abendfüllenden Programm zu entwickeln. Voraussetzungen für einen solchen Film sind ein handlungsmäßiger Aufbau, eine greifbare dramatische Spannung, schönes und dabei reiches Bildmaterial und vor allen Dingen eine leitende Idee, die stark genug ist, um eine beliebige Volksmenge fest in ihrem Bann zu halten. Wie die NS-Kulturgemeinde an diese bisher ungelöste Aufgabe herangegangen ist, wird der Alfred-Wegener-Film zeigen, in dessen Zielsetzung sich erste Pflichten und große Gedanken vereinigen. In diesem Film hat sich die NS-Kulturgemeinde die hohe Aufgabe gestellt, Mitternachts zu sein zwischen Wissenschaft und Volk, ausgehend von der Erkenntnis, daß die Arbeit der Wissenschaft nur dann fruchtbringend sein kann, wenn sie vom Wissen und Vertrauen der Volksgemeinschaft getragen wird. Die wissenschaftlichen Leistungen des großen Forschers Alfred Wegener sollen durch den nun fast fertigen Film allen Volksgenossen verständlich dargestellt werden.

Freunde des Königs, der Fluchtversuch der Liebenden, die Vereitelung der Flucht durch den König und sein hochberziges Verzeihen bildet den Kernpunkt einer tänzerisch mit den reichsten Mitteln und Einfällen gestalteten Hofoperhandlung. In Tanz, Musik und Szene ist eine künstlerische Einheit von härtester Bühnenmächtigkeit Ueberzeugungskraft zustande gekommen. Der König ist tänzend nur einmal in einem Gesellschaftsmenueu zu sehen, umso wirkungsvoller hebt sich seine ruhige Haltung aus dem dramatisch bewegten tänzerischen Leben hervor, das eine neue choreographische Meisterleistung Lizzie Mandritts darstellt. Die Musik hat Herbert Trantow nach Meißner des 18. Jahrhunderts zusammengestellt; auch hier stehen Kompositionen Friedrichs des Großen im Mittelpunkt. Im Interesse der Handlung hat Trantow musikalische Ergänzungen hinzugefügt, die sich im ganzen stilvoll einordnen, in Einzelheiten zu betont dramatisch sind. Der gesamte Rahmen von Richard Gliese war von zauberhafter Wirkung: Bühnenbilder von einer Farbigkeit und einer künstlerischen Raumwirkung, die in ihrer Art einzig ist. Alle Neudatener als leidenschaftliche und ammutvolle Barberina, Hermann Joachim, Richard Schöffmann, Richard Lorenz und Rolf Zahnte ragten aus der tänzerischen Garde der Staatsoper hervor.

### Bereits Verhandlungen über die Einführung

Durch die Nachpresse geht die Nachricht, daß man nun mit einem anderen Berliner Filmtheater darüber in Verhandlungen eingetreten ist, wie sich die praktische Durchführung und die Schaffung eines wirklichen Fernsichtsinns gestalten könnte. Es scheint nicht ausgeschlossen, daß es in einiger Zeit in Berlin ein Fernsichtkino geben wird, das vielleicht für die Filmindustrie von geschichtlicher Bedeutung werden könnte. Von diesem einen Theater dürfte eine Entwicklung ausgehen, von deren Ausmaß man sich noch kein Bild machen kann.

Das Fernsichtkino wird kaum unserem heutigen Filmtheater Abbruch tun können, es wird nur dazu in der Lage sein, die Vielgestaltigkeit des gesamten Filmschaffens zu erhöhen und es dadurch erlebnisreicher zu gestalten. Der neue Auftrieb des Films könnte vom Fernsichtkino ausgehen. Darum ist es in jeder Weise zu begrüßen.

### Ein Tanzspiel um Friedrich den Großen

Die Staatsoper hat ihr Bemühen, dem deutschen Theaterans ein neues, dem Volksempfinden entsprechendes Inhalt zu geben, erfolgreich in einem historischen, aber lebensnahen Tanzspiel fortgesetzt. Die „Barberina“ von Lizzie Mandritts bezieht Friedrich den Großen in eine Handlung ein, die mit seinem künstlerischen Geschmack und Stilempfinden die von der Legende vielfach unrichtig Person der großen Tänzerin zum Mittelpunkt hat. Ihre Liebe zu dem Hofrat von Cocceji, einem

# Zigaretten tabak in der Rheinebene

### Ein Besuch im Deutschen Tabakforschungsinstitut Forchheim, das einzige seiner Art in Deutschland

Karlruhe, 25. Okt. Kanika... nennt sich eine Zigarettenmarke, die seit einiger Zeit auf dem deutschen Markt erscheint. Kanika bedeutet, wie man aus der Aufschrift auf den Packungen erfährt: von Natur Nikotinarm. Die weiteren Erklärungen auf der Packung stellen gar eine Sensation dar. Da heißt es nämlich, daß dieser Zigaretten tabak, der also ohne besondere Behandlung arm an dem schädlichen Giftstoff ist, auf deutschem Boden, und zwar auf dem Gut des Deutschen Tabakforschungsinstituts in Forchheim in Baden gewachsen ist. Zigaretten tabak auf deutschem Boden — etwas bisher ganz Unmögliches! Wir wollen uns doch einmal an Ort und Stelle davon überzeugen, was es mit diesem deutschen Erzeugnis auf sich hat.

Wenige Minuten nach der Abfahrt aus der badischen Landeshauptstadt hält der Zug an der kleinen Station Forchheim. Eigentlich ist dieser Bahnhof an sich ein Witz: nichts rechtfertig seine Lage hier, — der Ort ist nahezu drei Kilometer entfernt. Er wurde einst auf „Allerhöchsten“ Befehl gebaut, denn früher war hier Truppenübungsplatz, und als einmal der Kaiser zur Beschäftigung kam, war er höchst ungehalten, als kein Bahnhof am Übungsplatz war. Der wurde dann schleunigst gebaut. Hier in ziemlicher Einsamkeit erheben sich die stattlichen Gebäude des Deutschen Tabakforschungsinstituts, des einzigen seiner Art in Deutschland.

### Das Ergebnis siebenjähriger Versuche

Direktor König, der Leiter des Instituts, der es maßgeblich mit aufbauen half, empfängt uns und führt uns dann durch sein Reich. Das Institut ist noch gar nicht so alt. Erst im Jahre 1926 wurde es gegründet. Zunächst geschah das mit dem Ziel, alle Möglichkeiten zur Verbesserung der Anbauverhältnisse und der bestehenden Sorten zu ergründen. Bald aber erweiterte sich der Aufgabenkreis; man ging daran, Neues zu schaffen, zu experimentieren. Und so konnte man im Jahre 1933 den großen Schlag tun und mit der Nachricht an die Dessenslichter treten, daß es gelungen sei, Zigaretten tabak auf dem Boden des Instituts zu züchten, der dem guten ausländischen in feiner Weise nachstand. Selbstverständlich konnte man nun nicht sofort daran gehen, die noch immer in die Millionen gehende Einfuhr ausländischer Zigaretten tabake nach Deutschland abzustellen; man mußte erst die weiteren Versuche abwarten, sehen, wie sich der neue Tabak in anderen Anbaugebieten bewähren würde. Vieles war da noch zu klären. Immerhin aber horchten die Raucher auf bei jener Nachricht.

Während der Institutsleiter erzählt, gehen wir von Raum zu Raum, überall schöne, zweckmäßige Räume. Im großen Vorraum reihen sich an den Wänden Schränke und Spinde; die Sammlung des Instituts. Von überall her, aus der ganzen Welt, kommen Anfragen, Bestellungen von Samen. Jedem Bunsche wird gern nachgekommen, und die Dankbarkeit der befriedigten Bittsteller drückt sich in wertvollen Geschenken, Sammlungsstücken und Heftlichem aus. So entstand hier neben dem eigentlichen Institut ein richtiges Museum über die Tabakpflanze. Alle nur erdenklichen Tabaksorten sieht man hier.

### Ein Apparat, der Zigarren raucht

Im ersten Stock liegt das chemische Laboratorium, in dem der Chemiker gerade dabei ist, eine Rauchprobe zu untersuchen. Dazu hat er einen ionischen Apparat, der mit Hilfe von steigendem und fallendem Wasser das menschliche Rauchen genau nachahmt. Es fließt Luftig aus, wie jedesmal bei den „tiefen Lungenzügen“ des Apparates die Zigarre, die er im „Mund“ hat, heller aufglüht. Weiter liegen hier noch die Laboratorien des Botanikers und des Richters. Er hat besonders wichtige Funktionen, denn er ist gewissermaßen der „Ergebnisrichter“, der auf dem Versuchsfeld angepflanzten Tabaksorten. Und gerade auf Grund der pflanzlichen Vererbungslehre macht das Institut seine Experimente. Der Richter ist auch der eifrigste Verehrer jener Forderung, daß man sich mit dem Erfolg aus dem Versuchsfeld nicht zufrieden geben darf, sondern die Tabakpflanzen wieder in fremde Anbaugebiete verpflanzen muß, damit sie sich dort bewähren können.

### Zum erstenmal „Tabak“

Und dann geht es hinauf in den zweiten Stock. Dessen Kernstück ist die geradezu einzigartige Bibliothek, zusammengetragen von Direktor König. Der Badische Staat hat sie zur Staatsbibliothek erklärt. Unter etwa 5—6000 Bänden findet sich das Buch, in dem das Wort Tabak zum ersten Male vorkommt. Es stammt von einem der ersten Reisenden, die nach Kolumbus den neuen Erdteil betreten haben. Es wird darin von einem sonderbaren Kraut berichtet, das die Indianer rauchen, eben den Tabak. Weiter findet sich auch das älteste Buch über diese Pflanze. Direktor König erzählt, daß hier die Tabakliteratur nahezu vollständig aus allen Ländern vorhanden ist. Es ist vorzumerken, daß die tubanische Regierung bei ihm nach tubanischer Literatur über den Tabak nachfragen mußte und er ihr nicht weniger als fünfzehn Werke benennen konnte. Ferner werden hier sämtliche Zeitschriften, Gutachten, Urkunden, Anfragen, Veröffentlichungen gesammelt, die alle den Tabak zum Gegenstand haben. Fortwährend kommen Besucher aus dem In- und Ausland. Alles, was mit dem Tabak zu tun hat, holt sich hier Rat. So wuchs zum Beispiel der beste Forchheimer Tabak in Australien.

Ein deutscher Auswanderer hat diesen Versuchsfeldern zur Unterstützung mitbekommen. Ober: vor nicht allzu langer Zeit arbeitete ein ausländischer Student längere Zeit im Institut, besonders in der Bibliothek. Er machte seine Doktorarbeit über Anbaufragen des Tabaks. Ein enges Band wird stets mit den deutschen Auswanderern geknüpft.

Im Keller ist der Speicherraum für die Forchheimer Ernte. Eine künstliche Klimaanlage sorgt für gleichmäßige Temperatur und die gewünschte Feuchtigkeit. In Ballen liegt die Ernte hier unten; vom besten Goldgelb bis zum tiefsten, schon fast schwarzen Dunkelbraun finden sich hier alle Farbensattierungen des begehrten Produktes.

### „Forchheimer Zigaretten“

Und dann werden wir zu den Kuchengebäuden des Instituts geführt. Da ist u. a. der große Trockenspeicher, eine moderne Anlage, deren Wände zum größten Teil aus Jalousien bestehen, um eine gute Durchlüftung zu gewährleisten. In einem Nebenraum sind Mädchen gerade damit beschäftigt, die Risten für eine große Ausstellung fertigzumachen. Hier bekommen wir auch eine Forchheimer Zigarette, deren Tabak ein Gemisch von heimischen — also Forchheimern — und ungarischen Distern ist. Tatsächlich, man hat von ihr nicht zu viel gerührt: sie schmeckt ganz hervorragend

mild und aromatisch. Dann geht es weiter zum neuen Trockendhaus. Dieses Gebäude ist in Europa einzig. Die Anregung zu ihm erhielt Direktor König auf einer Reise durch Brasilien. Im Prinzip ist es ein großer Backofen, in Kammer geteilt, in denen nicht nur die Wärme, sondern auch die Feuchtigkeit geregelt werden kann. In ihm ist jede Art der Fermentation möglich. Schließlich sehen wir uns noch das Gewächshaus an, in dem besonders wertvolle Pflanzen überwintern. Zusammen mit dem vor ihm liegenden botanischen Garten bildet es im Sommer ein richtiges Museum lebender Pflanzen aus der Familie der Nachtschattengewächse, zu denen ja auch der Tabak gehört. Damit ist unser Rundgang beendet. Hauptaufgabe: Uebertragung der Forchheimer Züchtungsergebnisse auf andere Anbauflächen.

Allelei Gedanken bewegen uns auf dem Heimweg. Gewiß sind übereilige Hoffnungen, die bei der Nachricht von der Züchtung der heimischen Zigaretten tabake auf Forchheimer Gelände aufkeimten, unberechtigt. Man wird aber immerhin die weiteren Verläufe des Instituts abwarten müssen. Direktor König äußerte sich sehr zuversichtlich, daß es gelingen wird, die Ergebnisse der Experimente auch auf andere Anbaugebiete zu übertragen. Dann wird sich zweifellos eine Revolution in der deutschen Tabakindustrie vollziehen. Eine Revolution, die Deutschland von der Einfuhr fremden Tabaks hart entlasten wird.



Aufn.: Funk

Thüringer Trachten aus Georgenthal

HB-Bildstock

## Unser Ziel ist die Gemeinschaft!

### Gemeinschaftsveranstaltung des VNSD Gau Baden im Schwarzwald

Auf dem Wege der intellektuellen wissenschaftlichen Einwirkung auf den einzelnen läßt sich das Ziel, in die Weltanschauung des Nationalsozialismus einzudringen, allein nicht erreichen. Denn die nationalsozialistische Gesinnung ist nicht nur eine Sache des Willens, sondern in erster Linie eine Frage des Willens und des Charakters. Auf Herz und Sinn, auf Wille und Gefühl ist aber eine Einwirkung nur möglich innerhalb der Gemeinschaft.

Diese Gemeinschaft der Bundesmitglieder anzuhören, gehört zu den Aufgaben des VNSD. Wenn die Bundesmitglieder herausgeführt werden aus der Enge des Alltags und des Berufslebens, sich dabei losgelöst fühlen von den unzulänglichen Sorgen und Sorgen zu Hause und im Beruf, werden sie in der Gemeinschaft von Kameraden neue Einblicke gewinnen und erleben können.

Von diesen Gedanken ausgehend, rief der Gauführer des VNSD, Rechtsanwalt Pa. Dr. Schüller-Weinheim die Amtswalter des Gau's Karlsruhe des VNSD mit ihren Frauen zu einer Gemeinschaftsveranstaltung ins badische Oberland, an der auch die Amtswalter der Bezirke Freiburg und teilweise auch Konstanz teilnahmen. Der Samstagvormittag war der sachlichen Arbeit der Gauamts Walter vorbehalten. In einer Sitzung, zu der auch die Amtswalter der Bezirke Freiburg und Konstanz hinzugezogen waren, berichtete der stell-

vertretende Organisationsleiter des VNSD, Pg. Amtsgerichtsrat Heuß, über einen Schulungssturz, den er in Unterwasser bei der Gauführerschule mitgemacht hat. Der Organisationsleiter des VNSD, Senatspräsident Pa. Kleinle, unterstrich die Ausführungen seines Stellvertreters und kündigte an, daß in Zukunft verlost werden soll, in regelmäßigen Abständen Reichswäbner zur Teilnahme an Kurzreisen der Gauführerschule zu entsenden.

Nachdem ferner die Bezirksführer Heidelberg, Wörsbach und Freiburg sowie die Freiburger Amtswalter sich noch zu verschiedenen organisatorischen Fragen geäußert hatten, sagte der Gauführer den Inhalt der Besprechungen in einem kurzen Schlußwort zusammen.

Der Abend vereinte die Gau- und Bezirksamts Walter mit ihren Frauen zu gemütlichem Zusammensein, das auch am Sonntag fortgesetzt wurde, wobei die Kameraden, die von den Dienstgeschäften noch nicht nach Hause gerufen wurden, Gelegenheit hatten, den Tag des Deutschen Weines in den blühenden Tälern des Schwarzwaldes zu feiern. Die Veranstaltung, die das Gemeinschaftsgefühl bei den Bundesmitgliedern gefördert und gleichzeitig auch ihrer Erholung gedient hat, mag jeden wieder zu neuem Eifer an der Arbeit für die gemeinschaftliche Sache angefeuert haben.

## Ein betrügerischer Rechtsanwalt

### Der Prozeß gegen Dr. Hurst in Offenburg — Drei Jahre Zuchthaus

Offenburg, 25. Okt. Wie wir bereits kurz berichteten, wurde am Dienstag der Rechtsanwalt Dr. Karl Hurst aus Offenburg wegen Unterschlagung und Untreue zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Der Anwalt war früher als Rechtsanwalt in Breisach tätig, von wo auch die Mehrzahl der Fälle, die ihm zur Last gelegt wurden, herührten. Als die Praxis immer schlechter und die Schulden immer größer wurden, suchte sich Dr. Hurst vor seinen Gläubigern dadurch zu retten, daß er seine Praxis nach Offenburg verlegte.

Die Hauptverhandlung hat recht unerwartete Bilder entrollt und gezeigt, wie der Anwalt mit den ihm anvertrauten Klienten

gedern umgegangen ist. Hatte er einmal Gelder eingenommen, so richtete er einfach seine Forderungen so ein, daß nichts mehr übrig blieb, sondern er noch von den Kunden Nachzahlung zu fordern hatte. Diese Art klügelnder Aufrechnung betrieb er schon länger, und in der Zeit seiner breisacher Tätigkeit hat er sogar eine erhebliche Wechselkassette betrieben.

In einem ganz besonders trassen Fall schloß er mit einer Versicherungsgesellschaft für eine Klientin, die einen Unfall erlitten hatte, einfach einen Vergleich über eine Abfindung in Höhe von 2500 Mark ab, ließ sich von der Versicherungsgesellschaft noch keine Gebühren in Höhe von 330 Mark bezahlen, machte aber außerdem noch eine Kostenrechnung von 1500

Mark auf, so daß das arme Mädchen, das längere Zeit erwerbsunfähig gewesen war, in Ratingen noch bare 1000 Mark erhielt, die der Anwalt schon einige Zeit vorher in der Tasche hatte. Bei einer Vermögensverwaltung hat der Anwalt die ihm anvertrauten Gelder einfach für sich verbraucht.

**Eisenbahnunfall im Bahnhof Philippsburg**  
Philippsburg, 25. Okt. Im Bahnhof Philippsburg stieß am Mittwochvormittag ein Güterzug mit einer Rangierabteilung zusammen, wobei drei Wagen der Rangierabteilung entgleisten. Personenschaden ist nicht zu verzeichnen. Die Strecke Graben-Neuborn-Strömmerheim wurde für 1½ Stunden gesperrt. Der Personenverkehr wurde durch Kraftwagen ausgetrocknet. Die Schuldfrage wird noch untersucht.

**900jähriges Jubiläum einer Kirche**  
Lahr, 25. Okt. Die evangelische Kirche in Lahr-Buraberg beachtet am Sonntag, 27. Oktober, ihr 900jähriges Jubiläum. Die Festpredigt des Landesbischofs Kühlewein findet in der St. Elisabeth Kirche statt, da die Buraberg Kirche nicht arch aenua ist, um die Zahl der Festteilnehmer zu lassen.

## Pfalz / Saar

**Zugunfall im Bahnhof Germerheim**  
Ludwigshafen a. Rh., 25. Okt. Die Reichsbahndirektion Ludwigshafen teilt mit: Am Donnerstag, 24. Oktober, kurz nach 7 Uhr, streifte im Bahnhof Germerheim eine umstehende Rangierlokomotive die Lokomotive und die nachfolgenden beiden Wagen des ausfahrenden Personenzuges 637 Germerheim — Speyer. Es entstand nur geringer Sachschaden. Der Zugverkehr war, abgesehen von einer erheblichen Verspätung des Zuges 637, nicht betroffen.

**Eine Schreinerei niedergebrannt**  
Germerheim, 25. Okt. In der zur Oberrheinischen Schiffswerft Gebr. Spang gehörenden Schreinerei brach gestern um die Mittagsstunde Feuer aus, das in kurzer Zeit den ganzen Bau in Schutt und Asche legte und die ebenfalls aus Holz abgebauten benachbarten Gebäude vorübergehend gefährdete. Die sofort alarmierte Motorspritze konnte den Brand auf seinen Herd beschränken.

**Wirtschaft teilweise geschlossen**  
Landau, 25. Okt. Der Bäckermeister teilt mit: Die Wirtschaft „Am Stadl Heidelberg“ in Landau, Ostring Nr. 25, wurde teilweise geschlossen. Dem hiesigen Anbaber der Konzeption wurde die Weiterführung der Schankwirtschaft wegen nachgewiesener Unzuverlässigkeit durch rechtskräftige Entscheidung untersagt.

**Im Glan ertränkt**  
Rehweiler, 24. Okt. Die 43jährige Ehefrau des Bauern Eugen Haug in Rehweiler, die sich hier zu Besuch aufhielt, hat sich aus unbekannten Gründen im Glan ertränkt.

**Rundgebung zur Musik- und Buchwoche**  
Saarbrücken, 25. Okt. Am Sonntagvormittag 10.15 Uhr findet im Stadttheater eine große festliche Rundgebung zur Woche der deutschen Musik und des deutschen Buches in der Westmark statt. Als Vertreter der Reichskristall- und Reichsmusikammer sprechen

## Nimm Bratensoße zu „Fleisch im eigenen Saft“!

Das schmeckt ganz großartig! Dabei ist das Rezept kinderleicht: 1 Knorr Bratensoßwürfel fein zerdrücken, glatrühren und in ¼ Liter Wasser unter Umrühren 3 Minuten sprudelnd kochen. Dann in dieser Soße das Dosenfleisch auf kleinem Feuer gut durchziehen lassen (nicht kochen). Schon fertig! Also: Stets Bratensoße dazugeben! Aber immer

**Ein Knorr**

1 Würfel Knorr Bratensoße • ¼ Liter • 10 Pfg.

die Landesstellenleiter Rupert Rupp und Richard Helriegel. Anschließend werden durch den Gaukulturwart Kurt Kölsch die Verleihung des neu gestifteten Musikpreises der Westmark und die Preisträger verkündet. Im zweiten Teil wird die große Rede des Reichsministers Dr. Goebbels aus Weimar übertragen.

**Stiftungen der Burbacher Hütte**  
Saarbrücken, 25. Okt. Durch eine hochherzige Zuewendung des Verwaltungsrats der Vereinigten Hüttenwerke Burbach — Eich — Döbelingen in Höhe von über 100.000 RM ist der Knappschafftsverein der Burbacher Hütte in die angenehme Lage versetzt, seinen Pensionären, deren Witwen und Waisen auch in diesem Jahre wieder eine namhafte Beihilfe zu gewähren, die bereits zur Auszahlung gelangt.

## Immer

Unter der hat Kostian 22. Oktober im Bezirk des einleitend festterung und die Fertigstellung nat Septe der männliche Um allen, die anzuknüpfen zu vermitteln mal ein Bild

Das Erbe wegun im denbar trostgierung überbernen Menschen sondern auch Die Säulebens in sozialismus an bewußt a führung zu d des Bestju

Wir haben tapfer durchgliegenen zw Arbeitslosigkeit gedrückt und fobdern in d Aufbau a heute bereits beneiden.

Diese Tatfa notwendig, d Aufbau für v vollzogen hat deren Hirnen nun verlässlich tierenen Wille meist recht bed lofenzählen b man erst ver wenn bei und beisamtbestz schwierigen Z

Durchschnitt i namme selbstwintet betrack nicht sogar a die konjunktu lendenen b e den verange sozialistischen

Wir geben anzurufen, das Verhältnis günstiger zu bücken in die aber Rückscha möge immer haben und w das ganz b Arbeitsbesch

Wir geben anzurufen, das Verhältnis günstiger zu bücken in die aber Rückscha möge immer haben und w das ganz b Arbeitsbesch

Wir geben anzurufen, das Verhältnis günstiger zu bücken in die aber Rückscha möge immer haben und w das ganz b Arbeitsbesch

Wir geben anzurufen, das Verhältnis günstiger zu bücken in die aber Rückscha möge immer haben und w das ganz b Arbeitsbesch

Wir geben anzurufen, das Verhältnis günstiger zu bücken in die aber Rückscha möge immer haben und w das ganz b Arbeitsbesch

Wir geben anzurufen, das Verhältnis günstiger zu bücken in die aber Rückscha möge immer haben und w das ganz b Arbeitsbesch

Wir geben anzurufen, das Verhältnis günstiger zu bücken in die aber Rückscha möge immer haben und w das ganz b Arbeitsbesch

Wir geben anzurufen, das Verhältnis günstiger zu bücken in die aber Rückscha möge immer haben und w das ganz b Arbeitsbesch

Wir geben anzurufen, das Verhältnis günstiger zu bücken in die aber Rückscha möge immer haben und w das ganz b Arbeitsbesch

Wir geben anzurufen, das Verhältnis günstiger zu bücken in die aber Rückscha möge immer haben und w das ganz b Arbeitsbesch

Wir geben anzurufen, das Verhältnis günstiger zu bücken in die aber Rückscha möge immer haben und w das ganz b Arbeitsbesch

Wir geben anzurufen, das Verhältnis günstiger zu bücken in die aber Rückscha möge immer haben und w das ganz b Arbeitsbesch

Wir geben anzurufen, das Verhältnis günstiger zu bücken in die aber Rückscha möge immer haben und w das ganz b Arbeitsbesch

Wir geben anzurufen, das Verhältnis günstiger zu bücken in die aber Rückscha möge immer haben und w das ganz b Arbeitsbesch

Wir geben anzurufen, das Verhältnis günstiger zu bücken in die aber Rückscha möge immer haben und w das ganz b Arbeitsbesch

Wir geben anzurufen, das Verhältnis günstiger zu bücken in die aber Rückscha möge immer haben und w das ganz b Arbeitsbesch

Immer daran denken!

Unter der Überschrift „Freier Arbeitsplatz hat Notstandsarbeit“ veröffentlicht wir am 22. Oktober einen Bericht über die Arbeitslage im Bezirk des Arbeitsamtes Mannheim...

Das Erbe, das die nationalsozialistische Bewegung im Frühjahr 1933 antrat, war das denkbar trostloseste, das jemals von einer Regierung übernommen wurde...

Sie haben uns durch alle Schwierigkeiten tapfer durchgeboxt. Wir haben in den zurückliegenden zweieinhalb Jahren nicht nur die Arbeitslosenziffer auf einen Bruchteil heruntergedrückt...

Diese Tatsachen festzustellen, ist immer wieder notwendig, da sich der nationalsozialistische Aufbau für viele Menschen anscheinend zu rasch vollzogen hat...

Wir gedenken nicht auf unsere Vorbeeren auszurufen. Wir haben vielmehr den Ehrgeiz, das Verhältnis im kommenden Jahre noch günstiger zu gestalten...

Wie Helfen Wir?

Der Erfolg der ersten Sammlungen / Wärmestuben in allen Stadtteilen

Am 9. Oktober hat der Führer in Berlin das dritte Winterhilfswerk des deutschen Volkes eröffnet. Sein Ruf ging hinaus in die deutschen Gauen und fand in allen Herzen frohen Widerhall.

Proffsammlung und der Eintopfsontag haben das bewiesen.

Auch wir in Mannheim standen nicht zurück, als es galt, unsere Treue zum großen Werk des Führers durch die Tat zu beweisen.



Aufn.: Franck

Leckere Speisen

Der VdM lernt, wie man kocht und backt.

HB-Bildstock

Wo steht der Jung-Handwerker?

Alle Lehrlinge und Gesellen gehören in die NS-Jugendorganisation

Wenn da und dort Handwerksmeister noch Schwierigkeiten hinsichtlich der Zugehörigkeit ihrer Lehrlinge zur Hitler-Jugend bzw. zum Bund deutscher Mädchen machen...

gade des Handwerksmeisters, seine Lehrlinge und jüngeren Gesellen nicht nur zu tüchtigen Handwerkern, sondern auch zu pflichtbewußten Staatsbürgern zu erziehen.

Diese Aufgabe wird ihm wesentlich erleichtert, wenn die seiner Erziehung anvertrauten Lehrlinge der Hitler-Jugend angehören...

Ein Wiedererleben des deutschen Volkes konnte nur durch eine Wandlung des Geistes und eine Veränderung der Weltanschauung erfolgen. Es ist notwendig, immer mehr den Blick auf das Ganze zu richten...

Hieran nach besten Kräften mitzuarbeiten, ist oberste Pflicht jedes Volksgenossen. Es muß deshalb, so erklärte der Landeshandwerksmeister für Süddeutschland...

Nur ein starkes Deutsches Reich, das den äußeren und inneren Feinden mit einer fröhlichen und im nationalsozialistischen Geiste erzogenen Jugend zu begegnen vermag...

Bei der Einstellung von Lehrlingen verdienen daher Jungmädchen, die der Hitler-Jugend angehören, unbedingt seitens der Handwerksmeister den Vorzug...



Aufn.: Franck

Die Rundfunkabteilung der NS

Ausschnitt aus der Leistungsschau in den Rhein-Redar-Hallen.

HB-Bildstock

die betreffenden Sammlungen im vergangenen Winter. Unsere Gabe hat deshalb die Voraussetzung geschaffen, daß in diesem Winter in Mannheim buchstäblich niemand hungern und frieren wird.

Wie in den vergangenen Wintern werden auch heuer wieder Kartoffeln, Kohlen, Holz, Schuhe und Kleidungsstücke an die Bedürftigen ausgeliefert werden.

Am 30. November und 1. Dezember steigt der übliche Winterhilfsbasar, zu dem das Nationaltheater bereits seine Mithilfe zugesichert hat.

Daneben wird die Aktion der NSB unermüdet weitergeführt. Die Arbeit für „Mutter und Kind“, die allgemeine Wohlfahrt, die Erholungspflege sehen nicht aus.

Es kam ein gigantisches Werk ins Rollen, von einem Führer erdacht und von einem Volk getrieben. Schon heute haben wir die Gewißheit, daß das Winterhilfswerk dieses Jahres das größte werden wird...

Auf zum Abend des VdM!

Am kommenden Samstag, abends 8 Uhr, findet in der Rhein-Redarhalle die große nationale Feierstunde unserer Wärmestuben statt.

Datum muß der Samstagabend unserer NS, insbesondere aber dem VdM gewidmet sein. Das Programm seiner Feierstunde wird den Besuch bestimmt lohnen.

Fahnenparade, „Unter der Fahne schreiten wir...“, Sprechchor: „Wir gingen durch endlose Enge...“, Orgelspiel, Lied „Arbeiterlied“, Sprechchor: „Deutsche Arbeit“...

Trink

In der Weinbewerke vom 19. bis 26. Oktober

Paten-Wein der Insel Reichenau

1/4 Liter 20 Pf. u. Steuer

Patenwein noch immer gefragt

Die Patenweinwoche geht nun ihrem Ende entgegen. Ein Ueberblick über den bisherigen Verbrauch zeigt, daß der Reichenauer Tropfen doch mehr Anklang bei den Mannheimern gefunden hat, als man anfangs zu hoffen wagte.

Erfreuliche Überraschung



Soll ich Ihnen nicht eine Tasse Kaffee machen? Sie sind doch vollkommen abgespant. Paffen Sie auf, mein Kaffee tut Ihnen gut!



Wunderbar! Ich kann Ihnen das Kompliment machen, daß dieser Kaffee besser schmeckt als der, den ich zu Hause bekomme. Wie machen Sie das?



Ich gebe Glucksklee Milch dazu. Darum schmeckt Ihnen der Kaffee so gut, und dabei hat er auch die schöne, goldbraune Farbe. Übrigens ist die Verwendung von Glucksklee natürlich auch bequemer.



Diese reine, ungesüßerte Glucksklee Milch, der ein großer Teil des natürlichen Wasseranteils entzogen ist, enthält alle Bestandteile der Milch in konzentrierter Form...

GLUCKSKLEE nur in der rot-weißen Verpackung! Solleiner Milch in praktischer Form

- 1400 Der englische Dichter Geoffrey in London gestorben (geb. um 1340).
1825 Der Komponist Johann Strauß (Johann) in Wien geboren (gest. 1899).
1838 Der Komponist George Bizet in Paris geboren (gest. 1875).
1865 Der Maler Walter Leistikow in Bromberg geboren (gest. 1908).

Standkonzert am Wasserturm

Am Sonntag, 27. Oktober, findet von 11.30 bis 12.30 Uhr am Wasserturm Standkonzert des Musikkorps der Landespolizei-Gruppe Mannheim unter Leitung von Musikmeister Zschuster statt. Das Programm hebt nachstehende Stücke und Musikstücke vor:
Wache heraus, Marsch, von Schuster; Vorspiel zu der Oper 'Die Kollonade' von Kreischmer; Kantate aus der Oper 'Das Rheingold' von Wagner; Parodiermarsch Nr. 1 von Wälldorf; Trauermarsch, Walzer, von Rucif; 2 Stücke aus Sigurd Jorsalvar: a) Das Nordlandvolk; b) Königslied, von Gric; Unter Wasser, Gefährten, Marsch, von Zeile.

Eine fröhliche Weinfahrt

Stetige Weiterentwicklung des Genossenschaftsgeldes in Verbindung mit einer Weinwerbung zugunsten unserer Winzer waren die Leitgedanken des Betriebsausfluges der Traiswerke G. m. b. H., Mannheim-Baldhof, in die schönen Gefilde unserer Pfalz. Eine herrliche Wanderung von der Hardenburg zur Limburg, die Besichtigung der Zeltkellerei Bockenheim, fröhliches Beisammensein in Gimmeldingen und Deidesheim waren die Hauptpunkte des von schönstem Wetter begünstigten Ausfluges. Vorzügliche Pfälzer Tropfen, genossen in dankbarem Gedenken der Mühen und Plagen ihrer Erzeuger, trugen ebenso wie die nachmittags durchgeführten und mit Preisen bedachten sportlichen Wettbewerbe und die abendlichen Darbietungen verschiedener Kameraden zur Erzeugung einer fröhlichen, noch lange nachhallenden Stimmung bei. Betriebsführer Direktor Goeler und Betriebszellenobmann Pa. Gachnigler verbanden in ihren Ansprachen den Dank an den Führer Adolf Hüller mit dem Hinweis auf die im Interesse aller Schaffenden liegende Kameradschaftlichkeit der Betriebsarbeit.

Seinen 60. Geburtstag feiert heute Brezelhändler Wilhelm Brog, Baldhofstr. 15. Wir gratulieren!

Ihren 60. Geburtstag feiert heute Anna Klingmann, Mannheim-Pfingstberg, Stralburgstr. 48.

Ihre goldene Hochzeit feiern heute Philipp Wittmer und Frau Elisabeth geb. Eisenbarth, S. 6, 43. Wir gratulieren!

Rechtsbehelfen für Kinderreiche. Die Stadtverwaltung macht darauf aufmerksam, daß es im Augenblick zwecklos ist, Anträge auf Kinderbeihilfen aus Reichsmitteln auf Grund des Gesetzes vom 15. September zu stellen, da das Reich noch nicht alle notwendigen Vorzüge zur Verfügung gestellt hat. Es ergeht im Laufe der nächsten Tage gesonderte Bekanntmachung darüber, wo und in welcher Form die Anträge zu stellen sind.

Die Arbeiten am Wasserturm. Von der Direktion der städtischen Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerte wird uns geschrieben: Das Gerüst, das 3. St. um den Wasserturm I am Friedhof errichtet wird, soll dem Zwecke dienen, die künstlerisch ausgefaltete Außenwand des Turmes auf das Vorhandensein etwaiger baulicher Schäden, die z. B. durch Witterungseinflüsse entstehen, zu untersuchen die festgestellten Schäden zu beseitigen und der Gefahr größerer Schäden vorzubeugen. Die Arbeiten werden also lediglich zum Ziel, ein künstlerisch wertvolles, technisches Bauwerk sorgfältig instandzuhalten.

Auch Staatsjugend in der Privat-Realschule Schwarz. Wir konnten in den letzten Tagen wiederholt die erfreuliche Feststellung machen, daß die Werbeaktion der nationalen Jugend in den Schulen Mannheims mit großem Erfolg durchgeführt wurde. Mannheim darf stolz auf die Tatsache sein, daß seine Schüler geschlossen hinter der Fahne, die wir allein anerkennen, marschieren. In die Reihen der Höheren Schulen mit relativ hohem Prozentsatz von nationalsozialistisch organisierten Schülern ist auch noch die Privat-Realschule Schwarz getreten. Mit 96 Prozent Hitler-Jungen bzw. Hitler-Mädler, hat die Anstalt bewiesen, daß sie es verstanden hat, die Erziehung unter den Leitgedanken 'Einheit der Jugend' zu stellen, so daß der Ehrentitel 'Staatsjugend' auch hier mit berechtigtem Stolz getragen werden kann.

Vom Jubiläumsschießen des Bezirksverbandes. Das Jubiläumsschießen des Bezirksverbandes Mannheim im Reichskriegsverband Aufhäuser nahm am vergangenen Sonntag einen erfolgreichen Anfang. Die vorläufigen Teilergebnisse der auf die Jubiläumsschieße abgabenden Schüsse lassen schon recht gute Resultate erkennen. So erzielten bisher die Kameraden G. m. g., ehem. 110er, 50 Ringe, H. u., Kameradschaft der Kanoniere, 58 R., Seegeert, ehem. 110er, 58 R., Hildebrand, ehem. 169er, 58 R., Gewahl, ehem. geb. Bayern, 57 R. Da nur jeweils drei Serien von einem einzelnen Schützen geschossen werden dürfen, so werden hier schon erhebliche Anforderungen gestellt. Am nächsten Sonntag findet das Jubiläumsschießen sein Ende. Noch ist an diesem Tage den Schützenkameraden Gelegenheit geboten, ihr Können unter Beweis zu stellen und einen der zahlreichen wertvollen Preise herauszuschießen. Alle Schützenkameraden der RSB-Abteilungen, die sich bisher noch nicht an dem Schießen beteiligten, seien nochmals auf das Schlußschießen aufmerksam gemacht. Das Jubiläumsschießen muß wiederum erneut die hervorragende Schießfertigkeit des Bezirksverbandes beweisen. Der diesjährige Schützenball in der Riederstraße, auf dem die Preisverteilung vorgenommen wird, wurde nun endgültig auf Samstag, 23. November, festgesetzt. Armin.

Was der weibliche Volksdienst leistet

Wir besuchen die Näh- und Strickstuben des Volksdienstes in Mannheim / Auch hier wird für das WSW gearbeitet

4460 Paar Socken hat der weibliche Volksdienst in den 20 Monaten seines Bestehens gefertigt, dazu 1650 Hüfen, 3330 Pullover, 560 Westen, 450 Kinderkleider, 7660 Hemden wurden in den Nähstuben dieser Einrichtung fertiggestellt, außerdem 1820 Kleider, 3500 Kissenbezüge, 2500 Bettbezüge. Diese Zahlen reden eine eindringliche Sprache. Besonders hervorgehoben zu werden verdient, daß die Strickerinnen und Näherinnen größtenteils Frauen und Mädchen sind, die beim Eintritt nicht viel Ahnung vom Nähen und Stricken hatten. 450 bis 500 Frauen sind laufend in den acht Näh- und Strickstuben des weiblichen Volksdienstes in der Neckarstadt, Oststadt und Innstadt beschäftigt, um in täglich vier Stunden Arbeitszeit Dienst am Volke zu tun. Man rechnet aus, wieviel Männer und

Frauen durch die für die RSB und das Fürsorgeamt hergestellten Sachen befreit werden können. Niemals wäre die RSB oder das WSW in der Lage, so viele und gute Sachen an bedürftige Volksgenossen abzugeben, wenn die emsige Strickerinnen und Näherinnen des Volksdienstes nicht wären. Allerdings haben die Frauen auch kleine persönliche Vorteile. Vor allem haben sie das Bewußtsein, daß sie sich nichts schenken zu lassen brauchen. Sie arbeiten treu und redlich für ihre Fürsorgeunterstützung. Für manche alleinlebende Frau ist außerdem ein warmes Plätzchen für einige Stunden des Tages auch nicht zu verachten. Vor allem wird hier auch etwas gelernt. Manche Frau, manche Mädchen, kam in den Volksdienst ohne eine Ahnung, wie man einen Strumpf strickt oder wie man ein Kleid zuschneidet und näht.

Hier haben sie es unter der Anleitung der Fürsorgeleiterinnen gelernt. Durch solche Kenntnisse können die Ausgaben im Haushalt bedeutend vermindert werden.

Ein Gang durch die Strick- und Nähstuben

Bei einem Gang durch die Strick- und Nähstuben des weiblichen Volksdienstes überzeugen wir uns, mit welcher Freude und Hingabe sich die Frauen ihrer Beschäftigung widmen. Wir besuchen zuerst die Strickstube in der Tulla-Heilschule. Häßliche Kleidungsstücke entstehen hier unter den geschickten Händen der Frauen. Socken für die RSB, auf der Hohenwaldwolle gestrickt, Pullover mit netten Mustern, Trachtenjackchen, ja, ganze Kleider werden hier gestrickt. Ungefähr 80 Frauen und Mädchen sind in dieser Strickstube tätig.

In der Nähstube der Hildaschule in der Neckarstadt zeigt man uns mit Stolz Mäntel für Knaben und Mädchen, die hier angefertigt werden. Tadellos und kunstfertig ist die Verarbeitung, sorgfältig sind die Nähte gefestigt, kein ausgeleitetes Knopfloch. Man sieht, die Frauen lernen etwas, 20 Maschinen surren hier im Dienst der Volksgemeinschaft. Natürlich ist man auch bedacht, mit dem Stoff hauszubehalten. Aus dem Vollen wirtschaften ist schließlich keine Kunst. Es will aber gelernt sein, mit wenigem auszukommen und auch die Abfälle noch nutzbringend zu verwerten. Stolz wird uns ein Kindermädchen gezeigt, das aus Stoffresten hergestellt ist. Auch der Kameradschaftsgeist der hier unter den Fürsorgeleiterinnen und der Leiterin herrscht, ist anerkennenswert. Die Frauen der Kurse bilden eine Familie, in der Freuden und Leiden gemeinsam getragen werden.

Im städtischen Gebäude in E 5

Von hier aus gehen wir zum letzten und größten Heim des weiblichen Volksdienstes im



Strickstube des weiblichen Volksdienstes in der Tulla-Heilschule HB-Bildstock

Sie sehnte sich nach Großstadtluft

Viel Lärm um nichts / Eine Entführungskomödie vor dem Mannheimer Gericht

Anzeigen wegen Entführung erfolgen selten. Vielleicht kommen derartige Fälle in unserem profanen Zeitalter wirklich wenig vor, vielleicht auch — was wohl wahrscheinlicher sein dürfte — bräuen die jeweiligen Eltern sämtliche Augen zu, namentlich wenn dem geliebten Töchterchen solch immerhin nicht uninteressante Entführung angedeutet zu sein scheint. Was heißt überhaupt Entführung, wenn Entführer und Entführte sich so einig sind, wie die beiden Verlobten, mit deren Tun sich der Mannheimer Einzelrichter zu befassen hat. Die kleine Emma war erst 16 Jahre alt, als sie den stoff und sicher (man dürfte sagen, vor Gericht zu Zeiten etwas arrogant) auftretenden Otto kennen lernte. Er war der erste Mann in ihrem jungen Dasein und, nun ja, Otto mag seinen allzu schwierigen Stand ihr gegenüber gehabt haben. Aber ist ja auch zu klein und man erlebt wenig. Zwei Jahre dauerte das Verhältnis schon. Emmas Mutter zeigte Verständnis für die Lage, warum soll auch ihre Tochter (sie ist zu alldem noch das Nesthäkchen) mit diesem jungen Mann nicht glücklich werden. Aber der Vater denkt anders. Er haut auf den Tisch und sagt: 'Nein.' Und des Mannes Wort hat zu gelten!

ist (man kann nie wissen, was nachfolgt), und zog seine Anzeige zurück.

Das Gericht schreitet ein

Dafür war es aber zu spät. Da Otto seinen Einbruch gegen den ausgesprochenen Strafbefehl in Höhe von einem Monat Gefängnis nicht zurückgenommen hatte, mußte die Verhandlung durchgeführt werden. Leider war aus den Zeugenaussagen nicht herauszubekommen gewesen, daß Otto bei dem Durchdringen der Tochter die eigentliche treibende Kraft war. In einem Protokoll wurde Emma sogar so gewildert, daß sie eine für ihr Alter auffällige Selbstständigkeit zeigte, so daß also immerhin anzunehmen war, daß sie genau so wollte wie er und daß es seinerzeit keiner allzu großen Ueberredungskunst bedurfte. Emma, die ungeladen im Gerichtssaal erschien, machte einen Eindruck, als ob sie Appetit auf Großstadtluft hätte. Schon hat sie das Kleinod ausleben abgelegt, versteht sich auch bereits auf wirkungsvolle Augen-Unterhaltung, und die 'Fonhs' leinen auch nicht von Rehl zu kommen. Immerhin besteht aber die Möglichkeit, daß sie öfter nach Strahburg kam und französische Vorbilder sah. Da also — wie gesagt — dem Entführer nichts nachzuweisen war, Vater seine verbörenden Hand legend über das Paar ausstrecken konnte, mußte der Einzelrichter (Amtsgerichtsrat Schmitt) manuels Beweise zu einem freisprechenden Urteil kommen. Dem Volksgenossen können derartige Dinge, so heiter sie sich vielleicht anhören, nicht gerade aleshaltig sein. Abgesehen davon, daß für Untersuchung und Verhandlung der Staatsapparat in Anspruch genommen wurde, hat der Staat letzten Endes — da ein Freispruch erfolgte — auch noch die gesamten Kosten zu tragen.

Vor der Verurteilung ärztliche Einstellungsuntersuchung

Im Rahmen der gemeinsamen Aktion der Deutschen Arbeitsfront und des Amtes für Volksgesundheit hat das Sozial- und Reichsjugendamt einen Plan für die Gesundheitsförderung der Jugendlichen ausgearbeitet, der eine Reihe von Gesundheitsmaßnahmen für einen planmäßigen Gesundheitsdienst an der wachsenden Jugend aufstellt. Danach wird folgendes angestrebt: 1. Eine geeignete Berufsberatung, die auf Grund psychiatrisch-medizinischen Wissens durch geeignete Auslese die aus einer ungewöhnlichen Berufswahl zu erwartenden Schäden aufhebt. Praktisch würde das einer Ausdehnung der ärztlichen Einstellungsuntersuchung auf alle Betriebe entsprechen. 2. Einbindung der allgemeinen Arbeitsschwerpunkt-Gruppen, Gewährung der nötigen Pausen, Ruhe- und Urlaubszeiten, Teilnahme an Jungarbeiterlagern usw. 3. Ausdehnung der ärztlichen Untersuchung auf alle Jugendlichen, also nicht nur auf solche, die in gesundheitsgefährdeten Betrieben beschäftigt sind. Diese Untersuchung muß mindestens in den ersten beiden Jahren der Berufstätigkeit durchgeführt werden, damit die gesundheitlichen Organismen genau beobachtet werden kann. 4. Planmäßiger Ausbau der bisher nur in sehr beschränktem Umfang durchgeführten berufsbildnerärztlichen Betreuung durch eine reichsweite Regelung.

Teauringe von J. Lotterhos P 1, 5 Ecke

städtischen Gebäude in E 5. Hier sind in mehreren Räumen Strickstube untergebracht. Wir sehen auch hier wieder die verschiedenen Arbeiten entstehen, Strümpfe und Pullover, kleine Jackchen und Höschen für die Kleinen, die zum größten Teil als Prämien für den Besuch der Mütterberatung ausgegeben werden. Auch Strickereien und Häkelarbeiten werden hier verfertigt. Mit Interesse schauen wir einer Teppichnäherin zu, die früher Erzieherin war und sich nun mit Eifer diesem schwierigen Beruf widmet. Mehrere Wochen braucht ein solcher Teppich, bis er fertig ist. In E 5 sind auch die 40 bis 50 Heimarbeiterrinnen beschäftigt. Es sind Frauen, die bereits frühere Tätigkeit erlangt haben, daß sie für die eigens dafür eingerichtete 'Vermittlungsstelle für Mannheim-Heimarbeit' arbeiten können, die Nebenbesatz im Rathausbogen 3 gegenüber dem Paradiesplatz untergebracht ist und unter der Leitung von Fräulein Winterwerb steht. Durch die Vermittlungsstelle wird für diejenigen Frauen, die heute wenig Aussicht für den allgemeinen Arbeitsmarkt haben, eine Existenzmöglichkeit geschaffen. Dieser Vermittlungsstelle gilt unser feiner Besuch. Auch hier können wir die reizenden Strickarbeiten bewundern — sogar kleine Tiere, mit Sorgfalt, Liebe und Kunsthand geformt, sind zu finden. Wird ein Stück verkauft, so erhält die Strickerin den Erlös. Wir wünschen diesem gemeinnützigen Unternehmen an der Stätte, an der es sich seit wenigen Tagen befindet, den besten Erfolg.

Einen ganzen Vormittag brachten wir, um unseren Rundgang gemeinsam mit Direktor Schumacher, dem Leiter des Fürsorgeamtes, und Fräulein Dreier, der Abteilungsleiterin für weibliche Arbeitsvermittlung, zu machen. Aber es war kein vorläufiger Vormittag. Viel Schönes und Erhebendes haben wir gesehen und wir glauben es Direktor Schumacher gern, wenn er behauptet, daß der weibliche Volksdienst ihm viel Freude macht. Und mancher Volksgenosse, dem das Hinterlassener warme Socken und Pullover, Kleider und Mantel schenkt, dankt es den emsigen, rüstigen Arbeiterinnen des weiblichen Volksdienstes.

vs.

Kameradschaftliches Beisammensein der Betriebsworte der DAF und der Betriebsworte von RSB der Ortsgruppe Strohmart. Dieser Tage fand im Haus der Deutschen Arbeit ein kameradschaftliches Beisammensein der Betriebsworte und Betriebswarte statt. Ortswart H. Tschudin eröffnete den Abend, wobei er betonte, daß die Kameradschaft in den Betrieben ein wichtiges Glied in der Kette der großen Volksgemeinschaft sei. Daher sollen von Zeit zu Zeit in den Betrieben unterhaltende und belehrende Abende eingeführt werden, um so die Geselligkeitsmittelglieder einander kameradschaftlich näher zu bringen. Im weiteren Verlauf des Abends hielt Kamerad Bruchbacher einen Erlebnisvortrag: 'Ueber Hermann Löns und seine Heide', der großen Anklang fand. Durch die Ausführungen lernten alle den Lebenskampf des deutschen Dichters Hermann Löns, der als Kriegsfreiwilliger gefallen ist, kennen. Die von dem zehnjährigen Walter Link und Kamerad Berlin gespielten Heidebilder wurden freudig mitgelungen. Darauf brachte der zehnjährige Künstler auf seiner Handharmonika noch mehrere Solos zum Vortrag. Kamerad Lindwurm und Ortsgruppenworte Pa. G. G. erfreuten mit lustigen Gedichten in Pfälzer Mundart.

60 So lebte Die zahlreich... schon bald nach... Nationalsozial... ein großes Lid... ligen hohen u... warfen, sind d... heute noch lau... richten so ein... lichen mit ein... man früher u... haufte, und d... Rollen der... mes Leben... Ein groß... In der ge... sam nun wied... her-Fall... dem dem vo... Dienststrafverf... Bürgermeister... war es der ir... pinen, der h... Trautman... Betrug vor... digen Diszi... ten hatte. Von den W... erfuhr die br... Male in dem... und Genos... sehr unrichti... mals wegen... jänahs verur... gericht Verur... der an das j... wies. Hier, i... man den leht... und da das j... sechs Monate... schichte unter... Unabhängig... es in dem G... Entscheidung... der Amtsbezei... Dr. Trautm... meiter in B... Schwefingen, Mit Arb... ..auf Ka... schlungen 1933... Der Verlaufe... säure litt un... Schuppenflech... lung seiner P... machen. Schon... verschiedene... der Verlich... meinde- u... auch bewilliat... diese Zuschüsse... möglichsten... Erholung... Kur- und Bad... Vorkam, sein... er zahlreiche... Ruhwand, der... Die Gelder d... neuen Begrün... sen, zum groß... Rechnung... Mit seiner... an die Öff... biera, wo es... aufwand von... Monte Carlo... nahm ausgebe... WH... Die Türplatte... Die November... aus Jbar-Ob... am 1. 2...



# Im Banne der grauen Eminenz

Ein Zeitbild aus der Regierung Wilhelm II.

von Dr. PAUL SETHE  
= Nachdruck verboten =  
Frankfurter Verlagsanstalt Sturzbach

XVII

## Tirpitz hat Mu

Der Kaiser hat weniger Linienfahrzeuge und dafür mehr Kreuzer bauen. Tirpitz hält das für falsch und sagt es unverblümt. Anzeichen kaiserlicher Ungnade vermögen ihn nicht umzustimmen. Der Kaiser ist erhaunt und erdüttert, als er hier Widerstand findet, wo er nichts als einen Gehilfen zu finden gehofft hat. Die Auseinandersetzung wird immer gereizter. Die Hofgesellschaft, die die Ohren spitzt, glaubt schon fast, man höre eine Explosion — da unterbricht der König das Gespräch und ruft zum Mittagessen.

Der Kaiser schaut den Herrn von Tirpitz noch einmal zornig an, dann läßt er ihn drückt stehen und geht mit den anderen zur Tafel, das Gesicht noch immer von Zorn und Erregung gerötet. Schweigend setzt er sich an seinen Platz und würgt das Essen mit einer Unlust herunter, der man allzu deutlich den Würger anmerkt. Aber der Zorn des Kaisers ist noch schneller verhaucht, als er entstanden ist. Er hat eigentlich entschieden aufzutreten immer geschätzt; ist es allein seine Schuld, wenn ihm das so selten begegnet? Jetzt steht er durch die künstliche Fröhmlichkeit seiner Umgebung zu dem Schweigenden hinüber, dann greift er impulsiv und in der liebendwürdigen Haltung, die ihn immer unwiderstehlich macht, wenn er nur will, an sein Glas und hebt es gegenüber seinem Offizier: „Auf Ihr Wohl, Herr von Tirpitz!“

Der Herr von Tirpitz starrt einen Augenblick, dann schießt plötzlich ein Blick aus seinen Augen, er ergreift das Glas, und mit fester Stimme ruft er in den Saal: „Ich trinke darauf, daß Eure Majestät immer Männer findet, die den Mut haben, Eurer Majestät die Wahrheit zu sagen!“

Es ist sehr still an der Tafel. Langsam, nach Augenblicken der Ueberraschung, trinkt der Kaiser sein Glas aus. Er sagt keinen Ton und schaut nur heimlich und forschend die Tafelrunde an. Die sitzt da sehr bleich, und viele schauen vor sich hin. Man merkt, wie sehr sie dieser Spruch getroffen hat. Nur einer eigentlich kann den Blick frei erheben: Philipp Eulenburg.

## Eulenburg warnt

Der Kaiser bleibt den ganzen Rest des Tages schweigend und nachdenklich. Er ist sehr viel ernst als sonst auf diesen Fahrten, die doch der Erholung gewidmet sind.

Eulenburg beschließt, die Stunde zu nützen. Am späten Abend stehen er und der Kaiser an Deck und sprechen über ihre Sorgen. Eulenburg warnt den Freund: „Eure Majestät wissen, wie sehr ich immer Ihre hohe politische Begabung bewundert habe. Aber Eure Majestät sind zu unvorsichtig. Und eine neue Unvorsichtigkeit würde genügen, um das Volk außer sich zu bringen.“ Und langsam, abwägend, mit einem Blick auf das Gesicht des Kaisers, ob hier nicht aufsteigende Empörung ihm das Weiterreden unmöglich mache: „Es gehen allerlei Gerüchte, wonach bestimmte Kreise den Wunsch haben, Eure Majestät für unzurechnungsfähig zu erklären.“

Aber der Kaiser ist gar nicht empört, nur sehr betroffen: „Wer kann das denn sein? Ich kann mir nicht vorstellen, daß es solche Leute geben könnte.“

Einem Augenblick stockt der Herzschlag Eulenburgs. Soll er jetzt den Namen des Freundes aus der Wilhelmstraße nennen? Soll er den mächtigen Geheimrat dem Sturze preisgeben? Aber schnell verwirft er wieder den aufsteigenden Gedanken. Ein solches Vorgehen wäre nicht fair gegenüber den vertraulichen Bekundungen des Freundes. Und dann: Hofleben ist nun einmal unentbehrlich, ist auch für den kaiserlichen Freund unentbehrlich. (So denkt wenigstens Eulenburg.) Wenn der Geheimrat die kaiserliche Politik nicht mehr vertritt, was soll dann aus ihr werden? Und schließlich: Hofleben ist ja doch nur einer von vielen. Wenn Eulenburg jetzt alle Namen nennen sollte — kennt er überhaupt alle? — deren Träger sich mit Plänen gegen den Kaiser tragen, so müßte er manches Mitglied des hohen preussischen Hofes anfragen. Auch hier würde ein Geschwätz, das aufzustehen Eulenburg nicht den Mut hat. In welchem juristischen politischen Standat sollte das enden, wenn hier einmal der Anfang gemacht würde?

So leckt er ein: „Es ist noch nichts zu positivem Plan Geschaltetes. Aber es könnte eines Tages dazu werden. Als ein Mann, der Eure Majestät persönlich liebt und verehrt, möchte ich Sie bitten, in Zukunft mehr Zurückhaltung zu üben und nicht immer der Versuchung zu verfallen, in die politischen Entscheidungen des Tages einzugreifen...“

Der Kaiser sagt nur sehr ernst: „Ich habe nur den Wunsch, daß mein Volk begreift, daß ich nichts um meiner selbst willen tue, daß ich immer bemüht bin, innerhalb der Verfassung zu bleiben und meinem Volke so zu helfen.“ Dann bricht er das Gespräch ab, aber den Ernst verliert er den ganzen Abend nicht mehr.

## Kiderlens Sturz

Es ist sein Verhängnis, daß die wechselnden Eindrücke seines Lebens solche Einflüsse wieder herfordern. Als er am folgenden Abend inmitten

der frohen Gesellschaft von Hofleuten und Diplomaten sitzt, vermag er bereits heiß und undeutlich zu lachen, als wäre nichts gewesen.

Den Mittelpunkt der Gesellschaft bildet heute wie oft in den letzten Jahren nicht Eulenburg, auch nicht der geistreiche Wilow, der jetzt als aufmerksamer Beobachter am Flügel steht, sondern Alfred von Kiderlen-Wächter, Gesandter in Kopenhagen, dem Kaiser durch Welkenhauß, politische Begabung und heiteres Erzählertalent gleichermaßen empfohlen.

Jetzt fragt man ihn, wie es eigentlich im Anfang seiner Laufbahn in Kopenhagen gewesen sei, als Kiderlen noch Legationsrat war, und als die von Deutschen aufgebregte Volksmenge sich gegen die Angehörigen der Gesandtschaft zusammenrottete. Lachend gibt Kiderlen Bescheid. „Wissen Sie, einen Augenblick war mir doch schummrig zumute, als ich in meine Straße einbog und da vor dem Haus, in dem ich wohnte, die aufgeregten Leute saß. Aber dann dachte ich: „Sieh doch mal zu, was da eigentlich los ist!“ Nun müssen Sie wissen, daß ich im zweiten Stockwerk und hinter der Hauswand wohnte. Nun frage ich die Leute: „Was ist denn hier eigentlich los?“ Da brüllten

die: „Hier im Hause wohnt einer von der deutschen Gesandtschaft, dem wollen wir jetzt die Fenster einschmeißen!“ „Hurra!“ brüllte ich auch, und schon nehme ich den ersten Stein und schmeiße ihn — wohin? — natürlich in die Fenster des Hauswirts. Die Menge ist ganz begeistert und hilft mir werfen, und nach fünf Minuten waren alle Fenster von dem Hauswirt entweiht. Da waren die Leute zufrieden und zogen ab. Am anderen Morgen habe ich dem Hauswirt seine Fenster bezahlt. Nun stellen Sie sich bloß vor, die Menschen hätten mir die Fenster eingeschmeißelt! Ich war doch territorial, nicht wahr, und das wäre für die dänische Regierung fürchterlich peinlich gewesen, und da hätte sie sich entschuldigen müssen, und ein Stachel wäre doch immer zurückgeblieben. Mit einem gutgezielten Steinwurf habe ich das verhindert. Grohartig, was?“ Und mit frohlicher Selbstironie, der ein Stück ordentliches Selbstbewußtsein nicht fehlt, steckt er sich eine neue Zigarre an.

Der Kaiser strahlt und ist glänzender Laune. Er lacht es, wenn seine Diplomaten geistesgegenwärtig und wipig sind.

Fortsetzung folgt.



Der Rebel steigt, es fällt das Laub

Weißbild 00

## Deutsches Volkstum in der Welt / Von Dr. Uhl

Funfundsechzig Millionen leben in den Grenzgebieten des Reichs. Aber 35 Millionen von uns leben draußen. Und die 100 Millionen zusammen, das ist Deutschland.

Auf zwei Reichsteile kommt ein Grenz- oder Auslandsdeutscher. Aber Deutsche sind wir alle. Ein Blut, eine Sprache, ein Volk. Getrennt in 25 Staaten.

Einundzwanzig Millionen in Europa, 12 1/2 Millionen in Nordamerika mit Kanada, 1 1/2 Millionen in Lateinamerika, 1/2 Million in Afrika und Asien, 100 000 in Australien. Überall unter fremden Völkern. Für 35 Millionen war im Reich kein Platz, deshalb gingen sie in fremde Staaten zur Arbeit. Hunderttausende ins Fremd, Fremden Staaten dienten sie Arbeit und Können. Kein Volk lebt so ohne Raum und in irrsüchtiger Zerstreuung wie das deutsche. Und immer noch neue Grenzgebiete wurden abgerissen.

Vor 750 Jahren zog ein Trupp von Rhein und Mosel nach Siebenbürgen. In die Alpen und nach Oberungarn; als Bauern, Kaufleute und Beraleute brachten sie die Karpatenländer zum Gedeihen.

Vor 700 und 500 Jahren überschritten deutsche Stämme die böhmischen, mährischen und schlesischen Karawandwege und schufen sich eine Heimat in den menschenleeren sumpfigen Urdwäldern Südostdeutschlands.

Vor 700 Jahren fuhren Schiffe von der norddeutschen Küste über die Baltische Meer und erwarben neue Provinzen für Christentum und Kultur.

Vor 600 Jahren rodeten im Karpatengebiet Slowenen, im Gortischer-Ländchen, unsere Bauern den wüsten Wald. Zur selben Zeit war Krakau eine deutsche Universität, Lemberg eine deutsche Handelsstadt, jede Stadt Galiziens, Polens, Ungarns, Böhmens, jede wilsche Steiermark, Nowgorod und Finnisch Meer war von deutscher Hand mit deutschem Recht angeordnet.

Als deutsche, dringend gebraucht, mit Vorrechten einladende Arbeiter kamen die Siedler in die fremden Länder; nicht als geduldeten Gäste sahen sie dann dort, sondern als Bürger auf schwer erlangtem Heimatboden. Die Greuel der Kreuzzüge und der französischen Nordkriege trieben neue Scharen hinaus, diesmal übers Meer und in die Wildnisse Nordamerikas. Und wieder rief man Deutsche zu Hilfe in die menschenleeren Ebenen nach den Tataren — und Türkenkriegen: die arden Schwabensüde donauabwärts nach Ungarn, Polita und Banat und die Rufe an die Wolga nahmen ihren Lauf. Und weiter ging es in die sibirischen Steppen am Schwarzen Meer, in die Täler des Kaukasus, in die Ebenen Beharabiens und der Dobrudscha; nach Galizien und ins Buchenland, in die Sumpfe Wolbaniens, Cholms und Ueblihs. Deutsche Tuchmacher und Weber bauten die Nischenindustrie Konarchpolens aus dem Nichts. Wieviel Gärten fruchtbar gemacht, Wälder aerodet, Sumpfe aetrocknet und blühende Feld- und Viehdarstellungen aus Wäldern erschaffen wurden durch deutschen Fleiß in hunderten von Jahren, das muß in unserer Geschichte erst noch beschrieben werden.

Wieder wurde der Raum zu ena im Zeit- alter der Industrie; diesmal frönten die Welen der Auswanderer in die freien Räume über dem Ozean. Millionen verlorren sich in den Weiten der Vereinigten Staaten, die neben Washington dem General Steuben ihre Unabhängigkeit verdanken. Eine halbe Million siedelt in den Westabieten Kanadas. Brasilien warb für seine verwildert liegenden Südprowinsen. Argentinien rief nach Getreide- pflanzern, Chile schickte Kommissare nach dem Reich; so entstanden mit unsäulichen Mühen unter deutscher Hand die Musterkolonien von Rio Grande do Sul, Santa Catharina, Entre Rios, Valdivia und Planquibus. Varnaas reiste sich an, vor allem nach dem Weltkrieg.

An Australien hat eine Gruppe Deutscher die trostlosten Wüsten im Süden und Südosten unter Kultur gebracht, daselbe ist in andere in Kalifornien in der Südkalifornischen Union. Es kamen unsere Leistungen in den Kolonien und die Handelsverbindungen in der ganzen Welt. Es kam der Kih durch unsere Grenzen mit dem Unrecht von Versailles. Es kam die Trennung und Verlorenung der Deutschen, wo immer sie wohnten. Und es kam endlich — die Idee der arden Volksameinschaft über alle Trennennde hinweg. An ihr wollen wir festhalten.

## Lehret die Kinder

Hans Friedrich Blund

Eine dunkle Gemeinschaft sind  
Wir von Lebenden, Toten  
Und Kommenden, Kind,  
Wir, Deutschland!

Ewig, wie durch die Welt ein Herz,  
Schlägt meines Volkes Mut  
In dir, in dieser Erde Erz,  
Nimmer entgehst du ihm.

Stoß der Verdammnis dem, der's verriet  
In jenseitige Zeit!  
Immer im Werk singt wappend das Lied:  
Deutschlands Recht und sein Leid.

Eine dunkle Gemeinschaft sind  
Wir von Lebenden, Toten  
Und östlich Kriegerstehenden, Kind!  
Wir, Deutschland!

## Ehe- und Konfirmandenbäume

Nies Brauchstum wird wieder lebendig

Von einzelnen germanischen Stämmen ist uns ein eigenartiger Brauch bekannt: der junge Pflanzbauer durfte erst heiraten, wenn er der Grundfläche seines Heimatdorfes zwei neue Bäume eingepflanzt und so zur Sicherung der Dorfgemeinschaft beigetragen hatte. Lange ist dieser alte sinnvolle Brauch vergessen gewesen. In dem kleinen Rhönort Bernhausen ist er nun in einer neuen Form wiederentdeckt worden.

In diesem Dorf bedarf der durch falsche Sparmaßnahmen der Vergangenheit lahmschlagene Gemeindeveld einer Erneuerung, und um diese Arbeit an dem Gemeindeveldernmögen des Dorfes zu einer Aufgabe der Gesamtheit zu gestalten, hat der Gemeinderat beschlossen, daß am 1. Mai jedes Jahres die jungen Brautpaare des Dorfes je zwei „Ehebäume“ anpflanzen. Allmählich wird auf diese Weise ein neuer Wald entstehen, der ein schönes Zeugnis von dem Gemeindeveldernwillen eines Dorfes ablegen wird. Auch die schulentlassenen Kinder beteiligen sich in Bernhausen an diesem Werk mit je einem Baum.

Ein ähnlicher Brauch ist auch in dem Luftort Frauenwald am Rennfeld eingeführt worden. Hier werden in der Gemeindeveldern Obstabäume angepflanzt, die von den Konfirmanden gestiftet werden. Auch dieser Brauch gründet sich auf eine Ahnenfite. In germanischer Zeit war das gemeinsame Pflanzen von Obstbäumen mit verschiedenen festlichen Ereignissen (Eheschließung, Geburt, Raiserfest) verbunden. Die „Konfirmandenbäume“ erhalten Schilder, auf denen der Name des Stifeters angegeben ist. Der Stifter bleibt auch für Lebenszeit Kugnieher von dem Ertrag seines Baumes. Und auch hier bürgert sich die Sitte ein, daß auch die Hochzeitspaare sich an diesem Gemeindeveldernwerk beteiligen. Förderung des heimischen Obstabaus und sinnvolles Brauchstum verbinden sich so zu einer schönen neuen Einheit.



Der Weinherbst in Braunschweig

Deits 00

Es ist...  
Blick, ihre...  
Vom S...  
strenen...  
nach Fril...  
einzelne...  
zu einem...  
Hakenstabs...

und frisch...  
Zahlrei...  
der See...  
heute gro...  
einziges...  
schid; sie...  
Vommern...  
dasein füb...

Oben: Dan...  
und die R...  
Photos (3)

ena im Zeit  
onten die Bel-  
reien Räume  
erlören sich in  
aten, die neben  
en ihre Unab-  
de Million Sie-  
das. Brasilien  
eigenden Süd-  
nach Getreide-  
Hare nach dem  
alichen Mähen  
iedlungen von  
tharina, Entre-  
e. Varna und  
em Weißruss.  
e Deutscher die  
und Sibirien  
satin andere  
nischen Union.  
den Kolonien  
der ganzen  
unsere Grenzen  
Es kam die  
Deutschen, wo  
endlich — die  
holt über alles  
wollen wir leb-

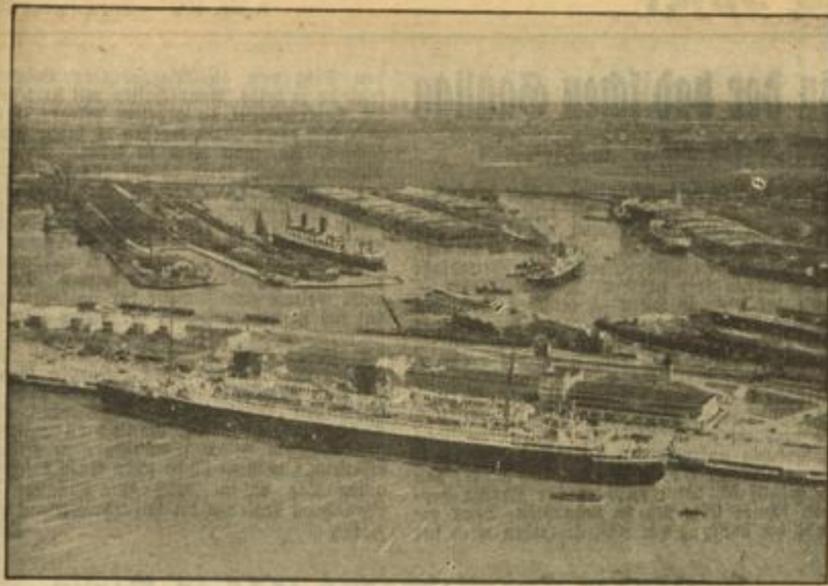
Der  
nd  
nd  
ein Herz,

der's verriet  
mend das Leib;  
Leib.  
nd  
n, Rindl

denbäume  
er lebendig  
Stämmen ist  
annt: der junge  
wenn er der  
es zwei neue  
Sicherung der  
rie. Langa ist  
neffen gewiehn.  
nbanen ist er  
empvedt worden.  
y falsche Spar-  
labigschlagene  
n, und um diese  
mögen des Dor-  
anttheit zu ge-  
hlossen, daß am  
en Brauspaare  
e" anpflanzen.  
ein neuer Wald  
anis von dem  
s ablegen wird.  
t beteiligen sich  
mit je einem

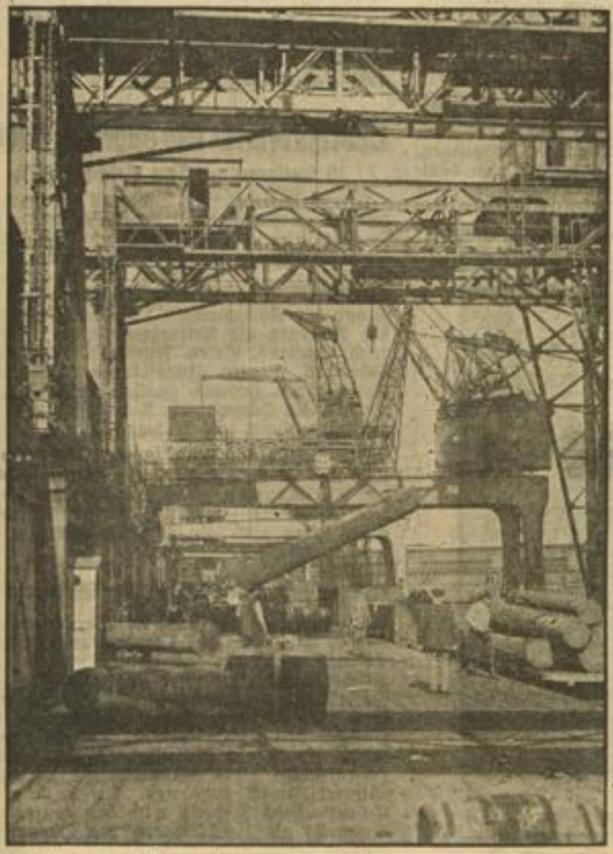
n dem Luftur-  
belg eingeführt  
Gemeindeleer  
n den Konfir-  
dieser Brauch  
In germani-  
Pflanzen von  
estlichen Erzie-  
nialfest) verbun-  
erhaltenen Schil-  
stifters angege-  
ch für Lebens-  
eines Baumes.  
Sittt ein, daß  
diesem Gemein-  
ng des heim-  
Brauchtum ver-  
neuen Einheit.

ansführig  
Deike (M)



**E**s ist eine eigene Atmosphäre um eine Hafenstadt. Das Leben pulsiert hier stürmischer und geruhloser zugleich. Die Menschen haben einen freieren Blick, ihre Augen sehen in die Ferne. Vom Strome dröhnen dumpf die Schiffsfrenen. Es riecht nach Teer, nach Rauch, nach Früchten, nach Holz zugleich, jeder einzelne Duft mischt sich mit dem anderen zu einem seltsamen Parfüm, das nur der Hafenstadt anhaftet. Der Wind weht rein

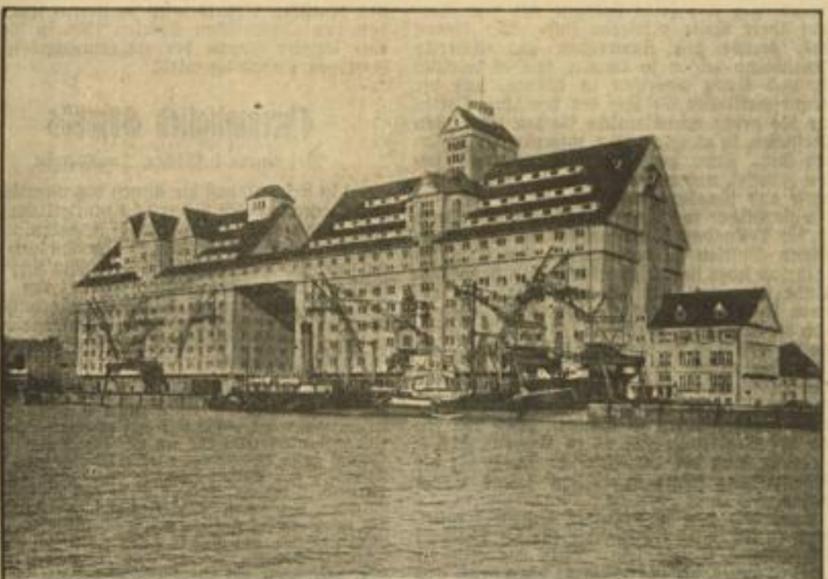
Jahren Heimathafen von großen Seglern war, die man in Indien und Australien traf. Diese Städte an der See sind alle Häfen und Tore in die Welt. Es sind große Häfen, deren Namen Begriffe für die Welt geworden sind; mittlere Häfen, die ihre Bedeutung für bestimmte Gebiete Europas haben; kleine Häfen, von denen der Verkehr nach deutschen Seeplätzen und an die benachbarten Küsten der Nord- und Ostsee acht. Alle diese Welttore haben Bedeutung, jedem einzelnen ist seine Bedeutung zugewiesen.



Nehmen wir das größte Tor in die Welt: Hamburg. Hamburg ist nicht nur der größte deutsche, sondern der größte Seehafen des europäischen Festlandes überhaupt; erst hinter Hamburg kommen Rotterdam und Antwerpen, und selbst der Rückgang des Erboris hat diese Stellung nicht zu erschüttern vermocht. Diese starke Stellung beruht darauf, daß Hamburg nicht nur ein deutscher Hafen ist, der nur dem deutschen Verkehr dient, sondern ein wichtiger Umschlagplatz für ganz Europa. Der Seetransitverkehr, die Verteilung einkommender Überseegüter auf Seeschiffe im europäischen Verkehr und Verschiffung von Sendungen aus europäischen Häfen über Hamburg nach Übersee ist eine der Hauptaufgaben Hamburgs. Der Hafen, der nicht nur an das Eisenbahnnetz, sondern auch an das ganze Wasserstraßensystem Mitteleuropas angeschlossen ist, hat 861 Hektar Wasserfläche, 36 km Kai- und Uferlänge und mehr als 400 Kilometer Eisenbahngelände. 1238 Kräne, von den leichten Kaikränen bis zu den großen Schwimmkränen, sind in Tätigkeit. Durch das große Tor der Elbe können die Güter aus der Welt und in die

und frisch vom Meere her, von der Ferne. Zahlreich sind die deutschen Städte an der See. Sie sind groß, wie Hamburg, das heute große und kleine Dampfer und die einzigen deutschen Großsegler in alle Welt schickt; sie sind klein, wie etwa Vartsh in Pommern, das heute ein Dornröschendasein führt, während es noch vor hundert

Jahren auch an das ganze Wasserstraßensystem Mitteleuropas angeschlossen ist, hat 861 Hektar Wasserfläche, 36 km Kai- und Uferlänge und mehr als 400 Kilometer Eisenbahngelände. 1238 Kräne, von den leichten Kaikränen bis zu den großen Schwimmkränen, sind in Tätigkeit. Durch das große Tor der Elbe können die Güter aus der Welt und in die



Oben: Dampfer „Bremen“ an der Columbuskaje in Bremerhaven. Mitte: Unermüdlieh sind die Kräne im Hamburger Hafen am Werk, um die Schiffe zu löschen und zu laden. Unten: Der große Getreidespeicher im Königsberger Hafen. Photos (3): Staatliche Bildstelle Bremen, Ratverwaltung Hamburg, Magistrat Königsberg.

# Deutschlands Tore in die Welt

## Die Häfen an der Nord- und Ostseeküste Wege des deutschen Verkehrs

Die Reichsregierung hat wiederholt auf die Notwendigkeit der Exportsteigerung hingewiesen. Von der Wirtschaft ist dieser Ruf verstanden worden. Der Weg der deutschen Ausfuhr in die Welt geht über die deutschen Häfen. Sie sind die Tore in die Welt.

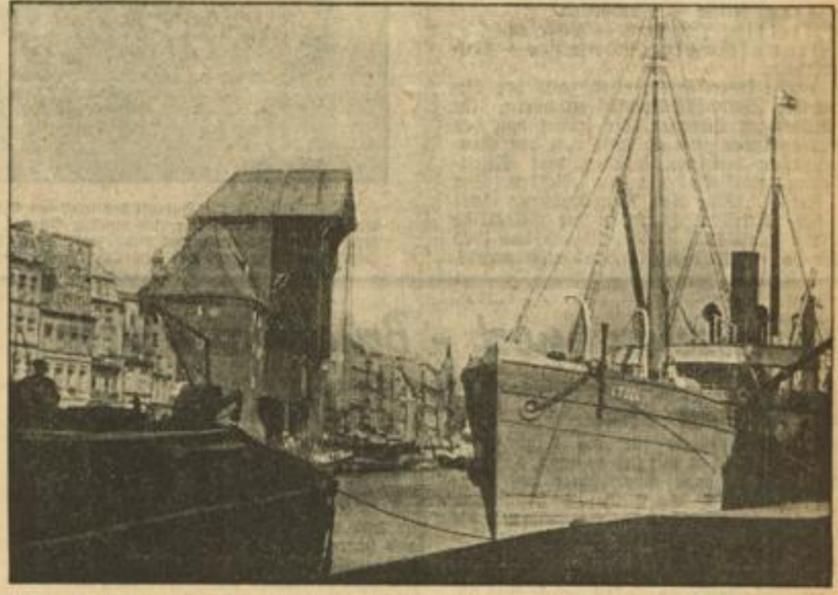
Welt; aber Hamburg ist gleichermaßen ein wichtiges Tor für den Reiseverkehr, dem zahlreiche große und schöne Schiffe dienen. Wie jede deutsche Stadt ihr eigenes Gesicht hat, so unterscheidet sich auch Bremen von Hamburg. Bremen ist mit Bremerhaven der zweitgrößte deutsche Seehafen. Einstmals schien es, als wollte Bremen seinen Ehrgeiz darauf beschränken, der führende Hafen für den Reiseverkehr zu sein. Diese Entwicklung schien fast unvermeidbar angesichts der Tatsache, daß Hamburg und die deutschen Ostseehäfen und selbst Emden, ferner die mit Bremen in Wettbewerb stehenden europäischen Häfen wie Amsterdam, Rotterdam und Antwerpen durch ein weitverzweigtes Netz von Wasserstraßen mit dem Hinterlande verbunden sind. Bremen hat sich nicht mit der Rolle als Reisehafen begnügt, sondern den Kampf um seine Stellung in Deutschland und in Europa aufgenommen. Und wenn auch die Größe der Hafenanlagen nicht an die Hamburgs heranreicht, wenn auch die Zahl der ankommenden und abgehenden Schiffe und der umgeschlagenen Fracht nicht die Hälfte der von Hamburg erreicht, so ist doch die Stellung Bremens unbestritten. Durch das Tor Bremen geht ein erheblicher Teil des Güter- und Reiseverkehrs in die Welt, vor allem hochwertige Industrieerzeugnisse Deutschlands und Rostenerzeugnisse. Bremen ist zugleich der Stapelplatz für die wertvollen Einfuhrgüter wie Baumwolle, Tabak, Reis und Getreide; hier steht der größte Getreidesilo des Kontinents mit 56 000 Tonnen Rostenerzeugnissen. Die

lichen Güterarten nehmen einen beachtlichen Platz ein. So erfüllt Stettin, der größte und leistungsfähigste deutsche Ostseehafen, eine wichtige Aufgabe sowohl innerhalb der Ausfuhr deutscher Erzeugnisse als auch im Dienste der mitteleuropäischen Rohstoffversorgung. Im Reiseverkehr nach den östlichen Ostseehäfen spielt der Hafen eine beachtliche Rolle. Lübeck ist nicht nur die Stadt der „goldenen Türme“ und hohen Giebel, sondern auch ein wichtiger Ein- und Ausfuhrhafen. Lübeck ist durch den Elbe-Trave-Kanal mit Mitteldeutschland und der Tschechoslowakei verbunden, und da der Seeweg von Lübeck



nach den Ostseehäfen kürzer als von Hamburg ist, nimmt es eine besondere Stellung im Umschlag ein. Zwei deutsche Häfen wurden durch das Verfallener Dittat schwer getroffen: Königsberg und Danzig. Königsbergs und Danzigs Seeverkehr war von jeder Seite nach dem Osten Europas hin orientiert. Das Holz der russischen Wälder nahm seinen Weg über die beiden Häfen, um hier entweder in Schneidemühlen und Zellstoff-

nach den Ostseehäfen kürzer als von Hamburg ist, nimmt es eine besondere Stellung im Umschlag ein. Zwei deutsche Häfen wurden durch das Verfallener Dittat schwer getroffen: Königsberg und Danzig. Königsbergs und Danzigs Seeverkehr war von jeder Seite nach dem Osten Europas hin orientiert. Das Holz der russischen Wälder nahm seinen Weg über die beiden Häfen, um hier entweder in Schneidemühlen und Zellstoff-



Oben: Frachtdampfer und Flussschiffe im Stettiner Hafen. Unten: Das Krantor im Danziger Hafen. Photos (2): Landgraf-Stettin, Plat-Danzig.

Bedeutung Bremens im Reiseverkehr ist weltbekannt. An der Nordseeküste hat Emden durch seinen Kohlen- und Erzumschlag größere Bedeutung, es erreicht aber bei weitem nicht den an dritter Stelle stehenden Hafen Deutschlands, Stettin. Stettin ist südlicher aller norddeutschen Häfen, deshalb führen von dort die kürzesten Wege in das ihnen gemeinsame Hinterland, und Stettin kann vom Regelschiff des Weltverkehrs ohne vorherige Leichterung angelassen werden. Durch die Fertigstellung Osteuropas ging wichtiges Hinterland verloren, trotzdem war — nach dem Tiefstand der Vorjahre — im Jahre 1934 der Verkehr an Schiff und Ladung nur um etwa ein Drittel niedriger als im Jahre 1913. Im Güterumschlag überwiegen die Massengüter, wie Kohle, Koks, alle Arten Erze, Kiese, Schrott usw.; aber auch die landwirtschaft-

fabriken verarbeitet oder sofort auf Seeschiffe verladen zu werden. Weder Stellung verlor weiter auf dem vor dem Kriege blühenden Getreideumschlag und der Einfuhr nach Russland. Kein Hafen ist von den Auswirkungen politischen Unsinns verschont worden, aber während Königsberg dank der starken Förderung Ostpreußens durch die neue Regierung die Krise überleben konnte und seine Aufgabe als Tor in die Welt wieder zugewiesen erhielt, steht Danzig noch immer in einer schweren Krise. Vor wenigen Jahren noch größer als Stettin, ist es heute hinter Stettin gerückt, während Gdingen, das heute schon mehr als 50 Prozent des Ein- und Ausfuhrverkehrs Polens übernommen hat, immer mehr in den Vordergrund rückt. Es sind noch viele Häfen an der Nord- und Ostseeküste, die in ihrer Art Bedeutung und Aufgabe haben. Paul Deparade.

### Die 14. Kiege des TB 1846

Die 14. Kiege, die im Monat Juli geschlossen am Regenmannschaftsturnfest der Bau- und Turnabteilung teilgenommen hat und unter 10 Kiegen an vierter Stelle zu stehen kam, hat in den letzten Tagen einen vollständigen Einzelkampf ausgetragen, bestehend aus Ruckhaken (7,25 Ra.), Ballwurf (2 Ra.), Weisprung aus dem Stand, 75-Meter-Lauf, 50-Meter-Schießen (je zwei Schüsse liegend aufgelegt und freihändig), 50-Meter-Schwimmen. — Jede Kiege wurde in der Reihenfolge der Leistungen bis zu 11 Punkten bewertet, die dem besten Teilnehmer zuerkannt wurden, erreichbar hierin im Höchstfalle 86 Punkte.

Rangfolge: 1. Edel, 55 P.; 2. Fiedler 52 P.; 3. Rudenbeiser und Merkelbach 41; 4. Sinaer 40; 5. E. Oster 39; 6. Peres 36; 7. R. Berle 34; 8. B. Berle 33; 9. G. Oster 31; 10. G. Singer 26 Punkte.

Peres und Sinaer haben am Schwimmen nicht teilgenommen. Bester im Ruckhaken war Fiedler mit 8,83 Meter, im Ballwurf Edel mit 14,10 Meter, und im Weisprung Edel mit 2,39 Meter, im 75-Meter-Lauf Sinaer mit 10,8 Sekunden, im Schießen Merkelbach mit 97 Ringen, und im Schwimmen R. Berle mit 44 Sekunden. Das Durchschnittsalter der Teilnehmer beträgt 41 Jahre, der Älteste ist 33 Jahre und der Jüngste 66 Jahre alt. Den Abschluß des Wettkampfes bildete ein Fußballspiel; damit war die Sommerarbeit auf dem Turnplatz beendet, und es beginnt die Winterarbeit in der Turnhalle.

## Nur zwei Verbandsspiele in der badischen Gauliga

Karlsruhe hat sein großes Lokalderby / Die „Grüne Gefahr“ in Pforzheim

Ach ja, es ist schon ein Kreuz mit diesen Terminen. Nun sind es wieder nur zwei Verbandsspiele, die am 27. Oktober im Gau Baden stattfinden. Dabei hatte man sich gerade dieses Datum im Kalender so recht deutlich rot vermerkt, da doch an diesem Tage das Treffen VfR — Waldhof stattfinden sollte. Nun ist's wieder einmal nichts und man muß sich auf später verlassen. Höhere Gewalt! Als „Ersatz“ dafür sehen wir aber den Niederrheinmeister Venrath hier gegen VfR im Kampf um den Vereinspokal, während Waldhof in gleicher Sache in Düsseldorf gegen Fortuna antreten muß. Die in Frankreich so beliebt gewordenen Redaktionen benötigen den pflichterfüllten Sonntag wieder einmal zu einer Fahrt zu den „messieurs“ und werden wie bisher ohne Zweifel die deutschen Farben würdig vertreten.

### Die Punktspiele des Sonntags

Phönix Karlsruhe — Karlsruher FV  
1. FC Pforzheim — Amicitia Bierheim.

Das für die Mannheimer Fußballanhänger VfR — Waldhof ist das bedeutet dem Karlsruher Fußballmann eine Punktspiele Phönix — VfR. Steis brachte dieses Lokalderby ein „volles Haus“ und es wird auch diesmal sicherlich kaum anders sein. Auf dem Phönixstadion im Bildpark wird also die erste Begegnung

dieser Saison vor sich gehen. Wer wird gewinnen? Das ist immer die erste Frage, die bei einem Gedankenaustausch der eine an den anderen zu richten pflegt. Natürlich kann man nur immer die „Papierform“ zur Grundlage einer Voraussage nehmen. Das diese aber — und gar nicht so selten — tauschen kann, hat ja das Spiel des Phönix gegen den Meister am letzten Sonntag bewiesen. Nach unserem Ermessen dürfte man dem VfR die größeren Chancen zubilligen können. Denn ohne Zweifel ist diese Elf eine viel festere Einheit als die Phönixmannschaft, deren Pufferreihe und in noch größerer Maße der Sturm deutliche Schwächen aufzuweisen hat. Und wenn der kluge Strategie Helfer, noch nicht wieder voll hergestellt ist, dann wird es für Phönix doppelt schwer sein, sich zu behaupten. Denn gerade die Leistung der Angreifenden wird für

den Sieg von ausschlaggebender Bedeutung sein, da ja beide Mannschaften mit stark betonter Defensivtaktik zu arbeiten pflegen. Fürs und Schöfer allein werden es kaum schaffen können. Na, man wird ja sehen. Einen erbitterten Kampf wird es auf alle Fälle geben.

Die glücklichen Pforzheimer haben außer einem kleinen Abstecker zu dem Nachbar, Germania Bröhlingen, bisher nur auf eigenem Gelände zu kämpfen brauchen und werden nun zum vierten Male zu Hause spielen. Da nun wohl weitere zwei Punkte für sie fällig. Man hat sich in der Goldstadt für dieses Jahr anscheinend etwas Besonderes vorgenommen, wie der bisherige Siegeszug vermuten läßt. Sollten die Bierheimer diesen abstoppen können! So ganz unmöglich ist das durchaus nicht und wenn den Mühlburgern der Gewinn eines Punktes möglich war, so könnte das wenigstens den tüchtigen Helden immerhin auch gelingen. Allerdings müßten sie da schon einen besonders guten Tag haben. Viel gute Wünsche aus Mannheim begleiten die Bierheimer auf ihrer Fahrt.

## Ausländer-Sportlehrgang 1936 in Berlin

Im Anschluß an die Olympiade — Praktischer und theoretischer Unterricht

(Druckbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Im Anschluß an die Olympischen Spiele Berlin 1936 wird in der Reichshauptstadt ein Sportlehrgang für Ausländer abgehalten, der hauptsächlich den Zweck verfolgt, einer möglichst großen Anzahl ausländischer Sportler einen umfassenden Einblick in die deutschen Methoden zur Körpererziehung zu geben. Der Kursus beginnt am 17. August nachmittags und wird am 29. August beendet sein.

Der Kursus umfaßt zunächst Gymnastik mit und ohne Gerät, Leichtathletik, Geräteturnen, Sportliche Spiele und Turnen. Außer den praktischen Lehrestunden in Hallen und auf Plätzen ist auch theoretischer Unterricht vorgesehen. Filme werden vorgeführt, Vorträge über deutsche Sportlehrmethoden werden gehalten und ferner ist den Kursteilnehmern reichlich Gelegenheit gegeben, in das Sportleben der Reichshauptstadt Einblick zu nehmen.

Die Lehrgangsteilnehmer — Männer und Frauen — werden sämtlich im Kameradschaftshaus der Reichsakademie für Leibesübungen und in dem gleichfalls auf dem Reichssportfeld bis dahin fertiggestellten Heim für Sportstudentinnen untergebracht werden. Schon jetzt besteht in den Kreisen der ausländischen Sportler, die zu den Olympischen Spielen nach Berlin kommen werden, außerordentliches Interesse an diesem Lehrgang, so daß mit einer starken Teilnahme zu rechnen sein wird.

Die Lehrgangsteilnehmer — Männer und Frauen — werden sämtlich im Kameradschaftshaus der Reichsakademie für Leibesübungen und in dem gleichfalls auf dem Reichssportfeld bis dahin fertiggestellten Heim für Sportstudentinnen untergebracht werden. Schon jetzt besteht in den Kreisen der ausländischen Sportler, die zu den Olympischen Spielen nach Berlin kommen werden, außerordentliches Interesse an diesem Lehrgang, so daß mit einer starken Teilnahme zu rechnen sein wird.

### Sportstudenten- und Jugend-Zeltlager

19 Nationen auf dem Reichssportfeld

Ueberraschend starken Widerhall hat die deutsche Einladung zum „Sportstudenten- und Jugend-Zeltlager“ während der Olympischen Spiele in Berlin im Ausland gefunden. Das Lager wird am Reuss-Platz auf dem Reichssportfeld errichtet und nach dem augenblicklichen Stand der Anmeldungen die Vertreter folgender Nationen als Teilnehmer leben: Österreich, England, Polen, Finnland, Norwegen, Schweden, Ungarn, Jugoslawien, Frankreich, Griechenland, Holland, Lettland, Litauen, die Schweiz, die Tschechoslowakei, Argentinien, Haiti und Indien.

Die Nationen werden durch je 30 Jugendliche und 30 Sportstudenten vertreten sein, in den Vorführungen jedoch, die über die Tätigkeiten beispielsweise der „Polen“ Ausschluß geben sollen, noch besondere Abordnungen nach Berlin entsenden.

### Olympiadorf im Dienst der Winterhilfe

Die gesamte Berliner Bevölkerung nimmt an der Errichtung des Olympischen Dorfes in Döberitz bei Berlin das größte Interesse. Der Reichskriegsminister hat als Baubereich des Dorfes daher angeordnet, daß das gesamte Dorfgelände am kommenden Sonntag zur einmaligen öffentlichen Besichtigung freigegeben wird. Es ist ein Eintrittspreis von 50 Pf. zu entrichten. Der gesamte Erlös wird dem Winterhilfswerk zugeführt. Die Kapelle des Lehrbataillons Döberitz wird den ganzen Tag hindurch am Haupteingang des Olympischen Dorfes konzertieren.

Der deutsche Sport schlägt eine Brücke zu Welt, er stellt Verbindungen her und knüpft neue Fäden von Volk zu Volk. Die Olympischen Spiele auf deutschem Boden werden in sportlicher Hinsicht und durch ihre völkerverbindende Wertetätigkeit ein internationales Ereignis sein, dessen Bedeutung nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Im Sinne dieser Mission des deutschen Sports wird zu hoffen sein, daß von den Olympischen Spielen 1936 in Berlin eine weitere Epoche der Zusammenarbeit der Nationen eingeleitet wird!

### Ehrenmitglied ÖMdBs

Bei einem heftigen Turnverein

Es ist bekannt, daß die Ähnen des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös mütterlicherseits aus Stornorf (Oberhessen) stammen. Der Turnverein Stornorf hat in Anerkennung der aufrichtigen Verbundenheit des Ministerpräsidenten zur Heimat seiner Ähnen ihn zum Ehrenmitglied ernannt. Ministerpräsident Gömbös hat diese Ehrung freudig aufgenommen und an den Turnverein Stornorf folgende Schreiben gerichtet:

„Die freundliche Mitteilung, daß mich der Turnverein Stornorf in die Reihe seiner Ehrenmitglieder aufgenommen hat, erfüllt mich mit aufrichtiger Freude und ich danke herzlich für den mir entgegengebrachten Beweis guter Gesinnung. Wollen Sie, geehrter Herr Vereinsführer, meinen innigsten Dank auch bei den Mitgliedern des Turnvereins vermittelnd mit den Besten, daß ich in dieser Ehrenmitgliedschaft nicht nur ein Band der Zusammengehörigkeit mit jenen gemeinde erblicke, aus welcher meine Vorfahren mütterlicherseits stammen, sondern auch ein Zeichen dafür, daß meine auf ein gutes Verhältnis mit dem Deutschen Reich gerichtete Politik selbst in ihrer Kreise Verständnis und Widerhall gefunden hat.“

Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung seitens Gömbös.

Die kunstvolle Ehrenurkunde des Turnvereins Stornorf geht dieser Tage durch einen Kurier des Auswärtigen Amtes zur deutschen Gesandtschaft in Budapest, die sie dem ungarischen Ministerpräsidenten aushändigen wird.

## Der Kampf um den „Nemeischen Löwen“

16 Gaumannschaften wollen Handball-Pokalmeister werden

Die Pokalkämpfe der Handball-Gaumannschaften werden am kommenden Sonntag mit den acht Spielen der Vorrunde eingeleitet. Letztjähriger Gewinner des „Nemeischen Löwen“ war der Gau Nordmark, der diesmal gleich in der Vorrunde einen so schweren Gegner, nämlich Westfalen, erhalten hat, daß mit seinem sofortigen Ausscheiden gerechnet werden muß. Westfalen gilt in Minden als Favorit. Von den insgesamt acht Spielen finden zwei auf süddeutschem Boden statt, und zwar die Begegnungen Südwest — Württemberg in Göppingen und Baden — Brandenburg in Rannheim. Während man in Göppingen die starke Südwest-Elf in Front erwarten kann, ist der Ausgang des Mannheimer Treffens recht ungewiss. Vor einer schweren Aufgabe steht auch Bayern, das in Aresfeld gegen den Niederrhein spielen muß. In Gera ist ein Sieg der Mittel-Elf über die Vertretung Nordhessens zu erwarten, in Braunschweig wird sich Niedersachsen gegen Mittelrhein behaupten, in Stettin erwarten wir die Schlesier gegen Pommern in Front und in Werdau werden die Sachsen den Ostpreußen recht eindeutig das Nachsehen geben. Im einzelnen lautet der Spielplan wie folgt:

In Mannheim: Baden — Brandenburg in Göppingen: Württemberg — Südwest in Aresfeld: Niederrhein — Bayern in Minden: Westfalen — Nordmark in Werdau: Sachsen — Ostpreußen in Gera: Mittel — Nordhessen in Stettin: Pommern — Schlesien in Braunschweig: Niedersachsen — Mittelrhein.

Die nächsten Pokalsieger waren Brandenburg (1930), Mitteldeutschland (1931), Westdeutschland (1932), und Süddeutschland (1933). Im Rahmen der Deutschen Kampfspiele in Nürnberg 1934 wurde der erstmalig von den Gaumannschaften bestrittene Wettbewerb entschieden. Mitteldeutschland stellte mit den Sauer, Sachsen und Mitte die beiden Endspielteilnehmer und Sachsen gewann den Pokal. Im vergangenen Jahre sagte, wie schon eingangs erwähnt, der Gau Nordmark.



Ankunft des deutschen Olympia-Pilgerzuges in Athen. Weltbild (M) Generaldirektor Dr. Tietz (im dunklen Anzug), der Landesleiter der NSDFV in Griechenland Bredt, der Stellvertreter des Reichssportführers Dreiermeier und der Auslandsreferent des Reichssportführers Dr. Japp vor dem Olympia-Werbekommisssion in Athen eintraf.

## Deutscher Sport - Brücke zur Welt

Amerikanische Sportler erleben Deutschland

Alle Verpflichtungen erfüllt

Die Vorbereitungen für die Olympischen Spiele 1936 haben es mit sich gebracht, daß wiederholt hervorragende Sportführer des Auslandes Deutschland einen Besuch abstatteten, um die Kampfstätten des Jahres 1936 und die Verhältnisse in Deutschland aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Im Gegensatz zu den Wachenstaaten einiger Heber des Auslandes, deren Vertunft nur allzu durchsichtig ist, haben sich die Sportführer, die in Deutschland waren, voll des Lobes und der Anerkennung geäußert. So hat jetzt erst wieder der aus Deutschland nach Amerika zurückgekehrte General Derrill in seiner Heimat erklärt, daß Deutschland alle Verpflichtungen erfüllt, die es mit der Durchführung der XI. Olympiade in Berlin 1936 übernommen hat.

Uebertall haben die Bemühungen Deutschlands um die Vorbereitung und Ausgestaltung der Olympischen Spiele einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen. Man hat deshalb im Ausland bei allen unbeteiligten Sportlern auch keinen Zweifel darüber gelassen, daß die Olympiade im nächsten Jahr in Deutschland in ganz großem Stile abgehalten wird, da man zugeben muß, daß die Welt so etwas Gewaltiges an Ausmaßen und Großzügigkeit noch nicht gesehen hat.

Wenn hervorragende amerikanische Schwimmer jetzt in Deutschland an den Start gegangen sind, so haben im Inland wie im Ausland die sportlichen Leistungen großes Aufsehen erregt. Wie sehr diese Amerikaner mit offenen Augen das neue Deutschland erleben, läßt sich aus den Darlegungen entnehmen, die „Der Schwimmer“, das amtliche Organ des Fachamtes Schwimmen, gleichsam der gesamten deutschen Sportwelt zu bringen hat. Es heißt dort u. a.:

Ein Urteil aus USA

„Ich habe bei meiner Ankunft in Deutschland

die gleichen ehrlichen und herzlichen Gefühle der Freundschaft wiedergefunden, wie ich sie im Jahre 1926 bereits kennen gelernt habe. Infolgedessen scheinen mir die Deutschen von heute mehr als damals den Amerikanern zu gleichen, d. h. sie sind regsam und unternehmungslustiger und die „Prosperität“, in der sich Deutschland heute befindet, ist unverkennbar. Ich freue mich wirklich aufrichtig, wieder einmal in Deutschland sein zu können und werde mich nach besten Kräften für eine große Beteiligung Amerikas an den Olympischen Spielen einsetzen, damit dieselben zu einem vollen Erfolge werden.“

So äußert sich Brauning, Amerikas Meistertrainer, immer wieder, so berichtet er an die amerikanische Presse, und so gibt er ganz offiziell seinen Gefühlen Ausdruck, als der Deutsche Reichsbund den Gästen von jenseits des Großen Teiches einen Empfang im Deutschen Klub zu Berlin bereitet. Wir kennen Brauning, den weiterfahrenen Trainer und Manager, viel zu gut und lange, um zu wissen, daß das, was er uns zu sagen hat, nicht nur leere Worte und höfliche Komplimente sind. Wenn Brauning erzählt und mit einer erlauchtlichen Gedächtnisfrakt in seinen Erinnerungen an 1926 framt, als er zum ersten Male mit Laufer und Webb in Deutschland weilte, dann merkt man, wie hart er von seinen Erlebnissen in Deutschland beeindruckt worden ist. Daß er sich von seinem diesmaligen Besuch im vorolympischen Jahre besonders viel verspricht, liegt auf der Hand. Mit offenen Augen schaut er sich das neue Deutschland an und ist des Staunens voll über das, was bei uns im Hinblick auf die Olympischen Spiele schon geschaffen worden ist. Ebenso ist er überzeugt, daß nach alledem, was er sieht und hört, die Durchführung der Olympischen Spiele auf deutschem Boden einwandfrei und erklaffen sein wird. Sein wunderfull, mit dem er den überwältigenden Eindruck des Reichssportfeldes, das sich den Gästen bei herrlichem

Herbstwetter präsentierte, immer wieder bekräftigte, läßt erkennen, daß die von Deutschland geschaffenen olympischen Kampfstätten sich den Wiesenanlagen der Bereinigten Staaten auf jeden Fall würdig an die Seite stellen können.

### Heßer am Wert

Wir freuen uns als deutsche Schwimmer, daß Brauning und seine Jungen mit dem Verlauf ihrer Reise zufrieden sind. Wir freuen uns, gerade den Kameraden aus Amerika Deutschland zeigen zu können, wie es wirklich ist, und ihnen beweisen zu können, daß die freundschaftlichen Gefühle des deutschen Volkes für die große amerikanische Nation trotz allen Versuchen, sie zu erschüttern, unverändert geblieben sind. Denn darüber läßt Brauning keinen Zweifel, und er weiß es durch deutliche Beweise aus jenseitiger Zeit zu erhärten, daß eine gewisse Klippe in USA nach wie vor am Werke ist, die Teilnahme Nordamerikas an den Olympischen Spielen zu verhindern. Im Ernst ist natürlich jeder trotz aller Lügen und Propaganda überzeugt, daß sich die Amerikaner auf jeden Fall an den Spielen beteiligen werden, und die überatote Mehrheit des amerikanischen Volkes erwartet es auch gar nicht anders. Es gilt lediglich die Gefahr zu bannen, daß die nötigen Geldmittel nicht zur rechten Zeit zur Verfügung stehen, um eine wirklich große Mannschaft herüberzuführen zu können. Denn von seiten der Regierung gibt es in Amerika nichts, vielmehr muß der amerikanische Sport für die Finanzierung seiner Expedition selber Sorge tragen.

Nun, wie wir Brauning kennen lernten, wird er ein guter Fürsprecher für die Berliner Olympischen Spiele sein. Denn die Stimme eines Mannes, dessen Schicksal schon heute eine Goldmedaille für das Land der Sterne und Streifen so gut wie sicher hat, wird drüber nicht ungehört verhallen. Gerade mit Rücksicht darauf, daß seit geraumer Zeit keine amerikanischen Athleten von Rang in Deutschland gewesen sind, dürfen wir deutschen Schwimmer stolz darauf sein, auch zu unserem Teil praktische Werbearbeit für die Olympischen Spiele leisten zu können.



**Morgen Samstag!**

Der neue berausende  
**Pracht- u. Ausstattungsfilm**

**MARLENE DIETRICH**



*Die spanische*  
**TÄNZERIN**

**in Original-Fassung!**

Musik nach Rimsky-Korsakow's  
*„Caprice Espagnol“*  
und alten spanischen Melodien.

**Karneval in Sevilla**

Glanzvoller spanischer Karneval mit  
**Marlene Dietrich**  
als Concha - die Tänzerin

**Morgen Samstag Premiere!**

**Alhambra**

**Heute letzter Tag!**  
Edgar Wallace berühmter Afrika-Roman  
**Sanders vom Strom**



**BOSAMBO**  
Sensationsfilm aus dem afrikanischen Busch  
Bavaria-Woche heute neu:  
**Abessiniens Freiheitskampf!**  
England schützt seine Kolonien - Deutsche  
Matrosen fahren in die Welt - Olympia überall

Beginn: 3.00, 5.00, 7.00 und 8.30 Uhr  
Samstag, 10.50 abends: „Die Blume von Hawaii“  
Sonntag, 11.30 vorm.: „Der Gipfel der Berge“

**ALHAMBRA**

**Pelze**  
von **Guido Pfeifer**  
C 1, 1  
immer preiswert, schick, erstklassig



**Konditorei  
Café**  
**H.C. Thraner**  
Inhaber Karl Schmid  
**Mannheim**  
C 1, 8  
Gegründet 1763  
In einigen Fällen:  
Tel. 21818 u. 21809



**HÖHNER**  
Accordeons  
Club-Modelle  
Mundharmonikas  
**C. Hauk** Musikhaus  
am Schloß



lernt man in den  
Gläubigen:  
Giebbaum, P. 5, 9,  
Zur. Zammstr. 10,  
Erdbeer, Meerfeld-  
straße 34, Pfand,  
Schweigenstr. 103  
Austunft-Roadst.  
N 3 9, ob. Kultur-  
Blag. 2. Hofen.

**Waffen-  
Pfund**  
Gegründet 1882  
**Mannheim, G 2, 6**  
Marktplatz  
Flobertgewehre  
Munition  
Luftgewehre  
Kleinkaliber-  
Gewehre  
Stahlwaren  
34135-

Wenn Sie zwei-  
te, ob Ihr  
Talent und  
Freude hat an  
**Kind  
Klavier-  
spiel**  
Mieten Sie vor  
erst ein  
Dulacstr. 6,  
opli 7. Kauf  
**Heckel**  
O 3, 10  
Kunststraße  
Mannheim  
27427-

Gute Scheren  
kauf bei  
**Rückels**  
Rathausbogen 12

Seit 1866  
**PIANO**  
und Flügel-fabrik  
**Scharf & Hauk**  
**Mannheim**  
C 4, 4  
Erstklassige  
Fabrikate  
(40 103 R)

**DER  
Vogel-  
händler**



**Heute  
Premiere!**

**UFA** ROTA



Ein  
Majestic-  
Film  
der Tobis-  
Rota

**Carl Zeller's weltbekannte Operette**  
in neuem, anmutig-heiterem Gewande. Unsterbliche Melodien  
singen u. klingen in einem bunten Rahmen fröhlicher Menschen.

Es spielen:

Adam, Vogelhändler aus Tirol	Wolf Albach-Retty
Die Briechristl	Maria Andergast
Der Kurfürst	Hans Zesch-Ballot
Die Kurfürstin	Lil Dagover
Graf Stanislaus, Adjutant	Georg Alexander
Baron Webs, Hofjagdmeister	Max Gülstorff
Komteß Adelheid, Hofdame	Genia Nikolajewa
Schneck, Dorfschulze	Jakob Tiedtke

**Musik. Leitung: Fritz Wennels / Regie: E. W. Emo**

Im gepflegten Vorprogramm: Kulturfilm: Vom Moor zur Ernte  
Kurztonfilm: Der arme Reiche / Neueste Ufa-Ton-Woche

**Wo 3.00 5.30 8.30 / So 2.00 4.00 6.00 8.30 Uhr**  
**DIE JUGEND IST ZUGELASSEN**

**UFA UNIVERSUM**

**Rechen-Maschinen**  
**Schmitt & Wagner**  
Mannheim, E 7, 2 - Tel. 34817

**Deutsche Stenografenschaft  
Ortsgruppe Mannheim**  
Am Freitag, den 25. u. am Dienstag,  
23. Okt., eröffnen wir in der U-2-Schule  
(Knaben- u. Mädchenabteilung) neue  
**Anfängerkurse in Deutscher Kurz-  
schrift u. Schreibmaschinenkunde**  
Meldungen am Unterrichtsamt d  
40 4K

**Gummi-  
Hoffmann**  
D 1, 1  
Kunststraße

Hauptstiftungsleiter:  
**Dr. Wilhelm Rattermann.**  
Stellvertreter: Karl W. Hagenier; Ober vom Dienst:  
H. Julius G. - Verantwortlich für Politik: Dr. W.  
Rattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Rattermann;  
für Wirtschaftsprüfung: Wilhelm Kugel; für Rom-  
munisten- und Bewegung: Friedrich Karl Haas; für  
Kulturpolitik, Feuilleton und Belag: Dr. Kugel; für  
Lippopolitik: Fritz Haas; für Politik: Erwin Kugel;  
für Sport: Julius G.; sämtliche in Mannheim.  
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Neumann, Berlin  
SW 68, Charlottenstr. 15 b, Nachdruck sämtlicher Original-  
berichte verboten.  
Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Lecoq,  
Berlin-Zadern.  
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr  
(außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).  
Verlagsdirektor: Kurt Schönwies, Mannheim  
Druck und Verlag: Solentdruckerei-Verlag u. Druckerei  
GmbH, Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis  
12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernspre-  
ch. Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sonntag-Nr. 344 21.  
Für den Anzeigenteil verantw.: Ernst Schmidt, Wfm.  
Zurzeit in Vertretung: Dr. 5 für Gesamtauflage (einschl.  
Beinbeimer- und Schwelinger-Ausgabe) alljähr.  
Zurückzahlungsauflage September 1935:  
Kudg. A Mannheim und Kudg. B Mannheim . . . 34 273  
Kudg. A Schwelinger und Kudg. B Schwelinger . . . 3 973  
Kudg. A Weinheim und Kudg. B Weinheim . . . 3 068  
Gesamt-ZK. September 1935: 41 514

**Nacht-Vorstellung**  
Nur einmal!  
**Samstag 10.50 abds.**  
*Mattha Eggeeth  
Ivan Petrovich  
Hans Fidesser*  
**Die Blume  
von Hawaii**  
Im Paradies der Südsee  
Weltbekannt die Schlager: „Will  
Dir die Welt zu Füßen legen“ -  
„Blume von Hawaii - Ich liebe Dich  
fürs Leben“ - „Ein Paradies am  
Meeresstrand“ u. s. w.  
Versäumen Sie nicht  
diese letzte Gelegenheit!

**ALHAMBRA**

**Sonntag früh**  
11.30 Uhr Vorstellung!  
**Hochgebirgswelt -**  
phantastische Eiswelt - atem-  
raubende Kletterkünste in dem  
alpinen Großfilm  
**Gipfel-  
Stürmer**  
mit Franz Schmid  
Besieger der Matterhorn-Nord-  
wand und einer Schar bekannter  
Münchener Bergsteiger  
Musik: Dr. Giuseppe Becce  
**Sportl. und Pünktl.  
Ereignis**  
JUGEND ZUTRITT!

**ALHAMBRA**

**CAPITOL**  
Sonntag 2 Uhr große  
**Familien- und Kinder-Vorstellung**  
des schwedischen Lustspiels  
**Peterson & Bendel**  
Der Riesenerfolg am Kurfürsten-  
damm in Berlin.  
Staatspolitisch wertvoll.

Licht-  
spiel-  
haus  
**MÜLLER**  
Ab heute bis Montag  
Der große Ufa-Lustspiel-Schlager  
„Götter amüsieren sich“  
**Amphitryon**  
Willy Fritsch, Käthe Gold, Paul  
Kemp, Ad. Sandrock, Hildebrand

**National-Theater  
Mannheim**  
Freitag, den 25. Oktober 1935:  
Vorstellung Nr. 51  
Rote F Nr. 5. Sonbermiete F Nr. 3.  
**Arabella**  
Sprüche Romöle in drei Aufzügen  
von Otto v. Hofmannsthal  
Musik von Richard Strauss,  
Anfang 19.30 Uhr. Ende ca. 22.45 U.

**Weinhaus Hütte**  
Qu 3, 4  
Jeden Samstag und Sonntag  
**Konzert**  
12411K

**Optiker  
Ley & Tham**  
Lieferant aller Krankenkassen  
**Spezial-Geschäft  
für Augengläser**  
**MANNHEIM**  
C 1, 7 (Kunststr.) Tel. 238 37

In aller Stille haben wir uns verlobt:  
**Lama Pomposo Bernhard**  
besoldeter Regie-Beamter  
**Gertraude von Schirinska**  
Worms Köstriz Hamburg

**MÖBEL**  
kauft man preiswert  
auf Ehestandort,  
u. auf Teilzahlung  
bei freier Lieferung  
bei  
**Mannheimer Wohnungseinrichtung G. m. b. H.**  
**Schwetzingenstraße 22**  
Auch ein weiter Weg lohnt sich für den Käufer!

2 au  
**Nacht-V**  
HEUTE P  
u. morgen

Zu den K  
Durch

Bei den J  
Allerme  
DEULIG-W

SCHA

Gold  
Lufwa

753  
die gute  
Wort, Marke  
Zeppelin-Loba

Soll es etwas  
Gutes sein -  
Hausfrau, kauf  
Dir  
**Lo**  
ein  
Denn der Glanz ist  
dauerhaft und naß

JOBA-WACHS u. L

Den Meister  
richtig g

In diesem Winter  
das beliebteste Kleid  
Herren - deshalb  
tende Aus

Wister modernes K  
Wister wuchige F  
Absolde . . .  
Wister breites Reye  
loser Rücke  
Wister anstelle von  
große Ansp  
Wister-Paletot sam  
in moderner  
in reiner Wa  
Und trotz dieser m  
auf Teilz  
in 8 Monats- oder 9

U  
Mannheim  
des „Luthaus“ für

iere!

UFA

Ein  
stic-  
film  
Tobis-  
ota  
ette  
lodien  
schen.

Retty  
ast  
allot

der  
ewa  
a  
Emo

Ernte  
oche

Uhr  
EN

UM

u u.

vom Dienst:  
stift: Dr. H.  
H. Richter:  
i: für Rom-  
Gnade: für  
Käbel: für  
ruin Meffert:  
Rannheim.  
mad, Berlin  
der Original-  
anu v. Seerd,  
16 bis 17 Uhr  
unlag).

Mannheim  
u. Druckerei  
an: 10.30 bis  
Preis: 100  
el-Nr. 354 21.  
schub, Abm.  
lage (einschl.  
) allma.  
1935:  
34 273  
Gen.: 3 973  
3 068

1935: 41 314

2 außergewöhnliche  
**Nacht-Vorstellungen!**

**HEUTE FREITAG 10<sup>50</sup> Uhr**  
u. morgen Samstag 10<sup>50</sup> Uhr abds.

**Zu den Kopffägern  
Durchs Inkareich**

zu wilden Indianer-  
Stämmen — zu ge-  
heimnisv. Zaubern  
u. Medizinmännern.

**Galapagos-Inseln**  
Dr. Ritters Robinsonade-  
Land - Inkastädte Perus  
Urwälder Ecuador

**Geheimnisse**  
einer fremden,  
schönen großen  
Welt

... und als höchste Sensation  
**Bei den Jivaro-Kopffägern**

Alleinstunde Welt-Ereignisse:  
**DEULIG-Wochenschau der UFA**

Normale Eintrittspreise - Erwerbslose nur 45 Pfg.

**SCHAUBURG**

Herbstreise! 9371K

**Hotel Seehelm**  
Bergstraße

Preis ab 4.25, Prosp., Woch.-Ende, Zentr.-Hag., Zl. R. W., Tel. 204

75<sup>3</sup>

Original-  
Gemälde

stets Neu-  
einkauf

Größe Auswahl

**HECKEL**  
Kunsthandlung  
Kunststraße  
0 3, 10

11107K

**Winter-  
Kartoffeln**  
d. Sumy, 54, 3  
seit 1889  
Brennstr. 224/22  
(27 692 21)

**Den Ulster gewählt,  
richtig gewählt!**

In diesem Winter ist der Ulster  
das beliebteste Kleidungsstück der  
Herren — deshalb unsere bedeu-  
tende Auswahl:

Ulster modernes Karo . . . Mk. 45.-  
Ulster wuchtige Form — mit  
Abselze . . . Mk. 55.-  
Ulster breites Revers, glatter,  
laser Rücken . . . Mk. 65.-  
Ulster anstelle von Maß, für  
große Ansprüche . . . Mk. 75.-  
Ulster-Paletot ganz zu Seide 29<sup>50</sup>  
in modernem Blau Mk. 38.-  
in reiner Wolle . . . Mk. 48.-

Und trotz dieser mäßigen Preise  
**auf Teilzahlung**  
in 9 Monats- oder 10 Wochenraten

**Vetter**  
am Tattersall  
Mannheim 17/18/19

das „aufbaus für Wasche und Bekleidung“

**Feststimmung**

Begeisterung  
Beifall und  
herzlich. Lachen

**Ich liebe alle  
Frauen**

**Jan Kiepuras**  
erste große Doppelrolle  
**Lien Deyers**  
**Inge List**  
**Theo Lingen**  
**Ad. Sandrock**

**2 x Jan Kiepura**  
Dieses Doppelspiel allein  
lohnt den Besuch! —  
Heute ganz neu!  
**Deulig-Woche der UFA**

Jugend Zutritt! 3.00, 5.30, 8.10

**Schauburg**

Sonntag, den 27. Oktober 1935

**in Deidesheim Weinlese-Schlußfest**

3 Uhr: großer Winzerumzug unter Beteiligung sämtlicher Weingüter

**Volksfest - Musik und Tanz**

4961K

**Perser  
Teppiche**  
Gelegenheitskäufe!

**Bausback**  
M 1, 10 Ruf 264 67

**Französische  
Kriegsgefangene**

gruben 1870 den allen Mannheimern  
bekanntem Mühlhafen. Mannheim  
war noch nicht groß damals — 39 600  
Einwohner — das war alles. Trotz-  
dem aber war Mannheim schon da-  
mals eine recht lebendige Stadt, in  
der allerhand los war. Eins aller-  
dings fehlte — und das waren die  
heute in Mannheim fast sprichwört-  
lich bekannten — mit Recht belie-  
bten erfolgreichen HB-Kleinanzeigen.

**Bekanntmachung!** Haben Sie Interesse  
für ein Eigenheim?

Dann verzäumen Sie nicht, unsere **Eigenheim-Schau** zu besichtigen, welche  
wir in Mannheim, C 3, 9, eröffnen haben! Sie erhalten dort kostlos und un-  
verbindlich Auskunft und Beratung! — Wir bitten um  
reges Zuspruch. 5677K W.Z.L. 266.

**Bauwiring Akt.-Ges., Bremen**  
Bezirksleitung Mannheim, C 3, 9

**Stragula-  
Teppich**  
2/3 m  
regulär . RM. 9.40  
irregulär . RM. 8.50  
bei

**Bölinger**  
Seckenheimer-  
str. 48

**SCALA**

Heute bis einchl.  
**SONNTAG**  
(Verlängerung unmöglich)  
das spannende  
**Spionage-Abenteuer**

**Der Parteitag der Freiheit**

vom 10.—16. Sept. 1935. Offizieller Bericht über  
den Verlauf des Reichsparteitages in Nürnberg mit  
sämtlichen Reden und über 50 zum Teil ganzseitigen  
Abbildungen. Umfang 300 Seiten. Preis in Reinen  
RM 3.60. Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

**Böltische Buchhandlung P 4, 12**

**Lockspitzel  
ASEW**

Ein-  
Groß-  
film  
aus  
dem  
Leben  
eines  
Melsterpions  
und Verräters, aus  
revolutionärer, karistisch. Zeit.

Es spielen:  
**Fritz Rasp**  
**Hilde von Stolz**  
**Wolff Liebeneiner**  
**Olga Tschechowa**

Beginn: 4.00, 6.10, 8.20 Uhr  
Sonntag 2.00 Uhr: Kinder-  
Vorstellung mit Tom Mix

**Sautjucken**

Wichte, Kuschtion, Mundfein usw.  
Erfolgreiche Behandlung mit Deuin-  
Creme und Seife. Seit über 20  
Jahren bestens bewährt.

Michaelis-Druggerie Dr. Beder, G 2, 2,  
Storden-Drug. H. Hofmann, Marktpl.  
L. Schwering: Med. Drug. H. Treiber  
Walter-Druggerie W. Sinfel,  
in Weinheim: Druggerie Gishorn.  
(11 170 R — B. 1076)

Seit 20 Jahren  
Spezialgeschäft in

**LADEN-Einrichtungen**  
**Josef Ziegler**  
Schreinerei, Windmühlstr. 12

Man wird gut bedient  
in der Druckerei des „HB“

LANDAU NEUSTADT FORST WACHENHEIM BAD DÜRRHEIM GRUNSTADT  
LUDWIGSHAFEN RHEIN NECKAR

VON DER  
DEUTSCHEN

**WEINSTRASSE**  
ÜBER  
**MANNHEIM**  
ZUR  
**REICHS-AUTOBAHN**

NACH  
HEIDELBERG, DARMSTADT,  
FRANKFURT A/M.

**Reichs-Autobahn**

NACH HEIDELBERG  
C. DETERT

